



Bildungspartner NRW

Bibliothek und Schule



Lesekompetenz

Medienkompetenz

Informationskompetenz

Bildungspartner NRW

Bibliothek und Schule

Ein Baustein kommunaler Medienentwicklungsplanung

Herausgeberin: Medienberatung NRW

*Autorinnen/Autoren: Christiane Brückling, Dr. Detlef Garbe,
Birgit Lücke, Harald Pilzer, Wolfgang Vaupel*



Medienberatung NRW

Impressum

Herausgeberin:

Medienberatung NRW
Bertha-von-Suttner-Platz 1
40227 Düsseldorf
T 0211.89-98104
F 0211.89-29264
www.medienberatung.nrw.de

Kontakt Initiative:

Bildungspartner NRW
Medienzentrum Rheinland
Bertha-von-Suttner-Platz 1
40227 Düsseldorf
T 0211.89-21836
F 0211.8929800
info@medienberatung.nrw.de
www.bildungspartner.nrw.de

Autorinnen und Autoren:

Christiane Bröckling, Dr. Detlef Garbe,
Birgit Lücke, Harald Pilzer,
Wolfgang Vaupel

Beratung:

Amrei Bielemeier, Petra Büning,
Paul Eschbach, Hans Frick,
Klaus Hebborn, Jens Holthoff,
Dietmar Kampmann,
Dr. Markus Köster, Günther Kröger,
Dr. Matthias Menzel, Beate Möllers,
Wilfred Paschvoss, Dr. Albrecht Pohle,
Marion Rominski

Redaktion:

Christiane Bröckling

Fotos

Titel: Andreas Schiblon,
Medienzentrum Rheinland (MZR);
Vorwort: MZR; Kapitel 1: Heidi
Klessinger: Lauter kleine Dichter,
learn:line-Fotowettbewerb 2003;
Kapitel 2: D. Menne: Acrobatik,
learn:line-Fotowettbewerb 2002;
Kapitel 3: Stefan Arendt, MZR;
Kapitel 4: Andreas Schiblon, MZR;
Kapitel 5: Ulrike Eigenberz: So
kann mach auch lesen, learn:line-
Fotowettbewerb 2002

Gestaltung

www.launchcontrol.net

Druckerei

Media Cologne, Hürth

2. Auflage, März 2006

Bildungspartner NRW Bibliothek und Schule

Ein Baustein kommunaler Medienentwicklungsplanung

Vorwort

Angesichts der unzureichenden Chancen zu vieler Schülerinnen und Schüler beim Einstieg in die Berufswelt und der nur eingeschränkten Konkurrenzfähigkeit im internationalen Vergleich müssen die Bildungschancen unserer Schülerinnen und Schüler dringend verbessert werden. Dieser Aufgabe stellen sich inzwischen alle Verantwortlichen über alle Parteigrenzen hinweg und auf allen staatlichen Ebenen.

Viele Kommunen definieren deshalb ihr Engagement im Bereich Schule neu. Anstelle der bloßen Sachaufwandsverantwortung verstehen sie Schulträgerschaft umfassender. Kommunen wollen ihre Schulen aktiv mitgestalten. Deshalb werden schulergänzende kommunale Unterstützungsstrukturen verstärkt, die Angebote unterschiedlicher Ressorts vernetzt und die Kommunikation der Handelnden vor Ort professionalisiert.

Wenn es um Leseförderung und Medienbildung geht, so kann auf die erfolgreich systematisch abgestimmte und umgesetzte Medienentwicklungsplanung der vergangenen Jahre aufgebaut werden. In den Schulen wurde eine nutzbare IT-Infrastruktur eingerichtet. Unter dem Dach der e-initiative.nrw gab es eine effektive Bündelung von Ressourcen des Landes NRW und der kommunalen Schulträger. Diesem ersten Schritt müssen nun weitere folgen.

Mit dem Ziel, in einem abgestimmten Prozess zwischen Schule und Schulträger Einsatz und Verfügbarkeit von Medien für das Lernen zu optimieren, empfiehlt es sich, das bewährte Instrument Medienentwicklungsplanung über die technische Ausstattung hinaus auf inhaltliche Aspekte des Lernens mit Medien aller Art zu erweitern. Dazu ist es sinnvoll, neben kommunalen Medienzentren auch Schulbibliotheken und Öffentliche Bibliotheken in die Medienentwicklungsplanung einzubeziehen.

Vor dem Hintergrund positiver Erfahrungen in Vorgängerprojekten ist deshalb die Initiative Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule entstanden, die in Verantwortung der Medienberatung NRW mit dieser Publikation und dem Kongress LESEN. LERNEN. gestartet ist.

Diese Bildungspartnerschaft bietet für den Schulträger die Chance, ganz gezielt die Bildungspotentiale der Öffentlichen Bibliotheken mit in den Blick zu nehmen und sie in Planungsprozesse zu integrieren.

Die vorliegende Schrift richtet sich in erster Linie an Entscheidungsträger in Kommunalpolitik und -verwaltung, die solche Planungsprozesse anstoßen, steuern und umsetzen. Für die Förderung und Unterstützung von Kooperation und Eigeninitiativen bietet sie Argumentations- und Orientierungshilfen. Es handelt sich ausdrücklich nicht um eine Empfehlung, die Standards fordert oder vorschreiben will. Es geht auch nicht vorrangig um die Einforderung zusätzlicher Ressourcen,

sondern zunächst um die intelligente Vernetzung von Bestehendem und die Einbindung vorhandener Ressourcen. Gleichwohl wird mittel- und langfristig eine Erhöhung der Ausgaben für Bildung auf allen Ebenen unverzichtbar sein.

Diese Publikation findet die Zustimmung des zuständigen Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW), der Staatskanzlei in der Zuständigkeit für die Bibliotheken und der kommunalen Spitzenverbände Städte- und Gemeindebund NRW und dem Städtetag NRW.

Ich danke ausdrücklich allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Bereitschaft zu zeitaufwändiger Abstimmung.

Die breite Zustimmung lässt mich hoffen, dass die Wirkung vor Ort bei den über 400 Schulträgern spürbar sein wird und die Bibliotheken nun auch systematisch und flächendeckend zu verlässlichen Bildungspartnern unserer Schulen werden.



Michael Thessel
*Leiter des Medienzentrums Rheinland
und der Medienberatung NRW*

Zusammenfassung

- Schülerinnen und Schüler haben bessere Bildungs- und Ausbildungschancen, wenn Schule stärker von kommunalen Dienstleistungen und Kompetenzen – insbesondere im Bereich Medien – profitieren kann.
- Lese- und Medienkompetenzen sind nicht nur für die Teilhabe am öffentlichen und kulturellen Leben, sondern auch für den Lernerfolg sehr wichtig. Insbesondere die Recherche – als eine von fünf grundlegenden Lernmethoden¹ – ist eine zentrale Kompetenz für Informationserwerb und -verarbeitung und Wissenszuwachs.
- Neben dem Bildungspartner Medienzentrum sind vor allem die öffentlichen kommunalen Bibliotheken prädestiniert, Medien für die Hand der Schülerinnen und Schüler bereit zu stellen und den kompetenten Umgang mit diesen Medien zu schulen.
- Bibliotheken stehen für vielfältige Kultur- und Bildungsangebote für Bürgerinnen und Bürger. Sie können, wenn das von der Kommune gewünscht wird, durch die Unterstützung von Schule einen wichtigen Bildungsbeitrag vor Ort leisten.
- Eine systematische Unterstützung von Schule wird möglich, wenn Medienzentren und Bibliotheken in die kommunale Medienentwicklungsplanung einbezogen werden und letztlich vor Ort allen Schülerinnen und Schülern ein spezifisches Medien- und Kompetenzangebot im Dreieck von Schule/Schulbibliothek, öffentlicher Bibliothek und Medienzentrum gemacht werden kann.
- Es gibt ausreichend erprobte und ausgesprochen erfolgreiche Methoden der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek – das Rad muss nicht neu erfunden werden. Wenn vor Ort die Bereitschaft besteht, kann die Kooperation von Schule und Bibliothek zügig umgesetzt werden.
- Die Initiative Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule ist auf fünf Jahre angelegt, wird von vielen Partnern getragen und von der Medienberatung NRW koordiniert. Die Initiative gibt für die praktische Arbeit viele Hinweise und formuliert Verfahren, die in Schriften, Veranstaltungen und einer Website weiter gegeben werden.

¹ strukturieren, recherchieren, kooperieren, produzieren, präsentieren, vgl. Kapitel 3.1
Unterrichtsentwicklung: Lernmethoden mit Medien

Die eigene Schulbibliothek. Neu oder modernisiert.
*Der Raum für Leselust, Unterricht und Freizeit. Für mehr Bildung durch Bücher,
 Medien und das Internet. Ein Traum für die Schüler und das Kollegium.
 Die ekz muss es wissen. Sie richtet Bibliotheken ein. Und bietet
 alles aus einer Hand: Möbel, Organisationsmittel, Bücher, Medien, Software
 und Beratung. Ganz einfach für uns. Denn es gibt verschiedene Bibliotheks-Bausteine.
 Am besten rufe ich mal an. Telefon 07121 144-105, Angelika.Holderried@ekz.de,
 www.ekz.de, ekz.bibliotheksservice GmbH, Bismarckstraße 3, 72764 Reutlingen.*



*Wussten Sie schon? Die ekz bietet auch Onlinekurse zu Themen
 wie Internetkompetenz, Jugendbibliotheksarbeit oder frühkindliche
 Sprach- und
 Leseförderung an:*



Eine Initiative der Bertelsmann Stiftung



Lieblingsbücher aussuchen ...



... eigenständig lesen ...



... Fragen zum Gelesenen beantworten ...



... und unter www.antolin.de Lesepunkte sammeln!

Antolin®

INTERAKTIVE LESEFÖRDERUNG FÜR KIDS



www.antolin.de

Unter www.antolin.de wählen Schüler ihr Wunschbuch aus der umfangreichen Titelliste aus. Sie lesen diese Bücher selbstständig und beantworten dann unter www.antolin.de Fragen zum Gelesenen. Der Wett(lese)eifer um die Lesepunkte beginnt!

- ★ Rund 10.000 in Antolin eingestellte Kinder- und Jugendbücher
- ★ Didaktische Fragenstruktur zur Förderung des Textverständnisses
- ★ Vielfältige Lehrerstatistiken zur Auswertung der Lesentwicklung jedes einzelnen Schülers

Testen Sie Antolin
14 Tage kostenlos!



Die Schulträger-Lizenz zu Sonderkonditionen!

Meldet ein Schulträger alle seine Grundschulen für Antolin an, erhält er Sonderkonditionen!

Ausführliche Informationen finden Sie bei www.antolin.de unter „Neuanmeldung für Schulträger“.



* Anmelden können sich ausschließlich Lehrkräfte, Bibliothekare und Personen mit pädagogischen Aufgaben.

Bildungspartner NRW Bibliothek und Schule

Ein Baustein kommunaler Medienentwicklungsplanung

Vorwort (Michael Thessel)

Zusammenfassung

| | | |
|----------|---|----|
| 1 | Der Handlungsrahmen (Wolfgang Vaupel, Christiane Bröckling) | 11 |
| 1.1 | Gemeinsame Bildungsverantwortung ist notwendig | 11 |
| 1.1.1 | Herausforderungen | 11 |
| 1.1.2 | Verantwortung gemeinsam tragen | 11 |
| 1.1.3 | Kommunale Medienentwicklungsplanung weiter entwickeln | 12 |
| 1.1.4 | Medienkonzepte der Schulen fortschreiben | 13 |
| 1.1.5 | Kooperation von Öffentlicher Bibliothek und Schule | 13 |
| 1.2 | Die Initiative Bildungspartner NRW - Bibliothek und Schule | 14 |
| 1.2.1 | Idee, Vorgängerprojekte, Partner | 14 |
| 1.2.2 | Ziele der Initiative | 14 |
| 1.2.3 | Angebote für die lokalen Partner | 15 |
| 1.2.4 | Wie Bibliotheken und Schulen kooperieren | 16 |
| 1.2.5 | Bildungspartner werden – der Weg | 16 |
| 1.3 | Kommunales Engagement für Bildung | 18 |
| 2 | Der Beitrag der Öffentlichen Bibliothek zur Bildungspartnerschaft (Harald Pilzer) | 21 |
| 2.1 | Die Bildungspartnerschaft als Profilierungschance | 21 |
| 2.2 | Das Leistungsprofil der Bibliotheken | 22 |
| 2.3 | Die Bildungspartnerschaft in der Praxis | 24 |
| 2.4 | Ressourcen | 25 |
| 3 | Schule integriert die Zusammenarbeit mit der Bibliothek in ihr Medienkonzept (Wolfgang Vaupel) | 29 |
| 3.1 | Unterrichtsentwicklung: Lernmethoden mit Medien | 30 |
| 3.1.1 | Entwicklung der Recherchekompetenz in Kooperation mit der Bibliothek | 30 |
| 3.2 | Organisationsentwicklung: Medien- und Lernmittelkonzept entwickeln und abstimmen | 31 |
| 3.3 | Personalentwicklung: Fortbildungsplanung | 32 |
| 3.4 | Medienausstattung und Zugang zu Medien | 33 |
| 4 | Fortschreibung kommunaler Medienentwicklungsplanung im Fokus der Zusammenarbeit von Schule-Bibliothek-Medienzentrum (Dr. Detlef Garbe) | 37 |
| 4.1 | Zielorientierung | 37 |
| 4.2 | Medienentwicklungsplanung aus unterschiedlichen Blickwinkeln | 38 |
| 4.2.1 | Zielperspektive | 38 |
| 4.2.2 | Planungsperspektive und -prozess | 38 |
| 4.2.3 | Tangierte Institutionen und Akteure | 40 |

| | |
|--|-----------|
| 4.2.4 Organisationsperspektive Kommune – Land | 41 |
| 4.2.5 Organisationsperspektive Kommune | 42 |
| 4.2.6 Kundenperspektive | 42 |
| 4.2.7 Die Output- oder Leistungsperspektive | 42 |
| 4.3 Planungsverfahren und Umsetzung | 43 |
| 4.3.1 Schritte der erweiterten Medienentwicklungsplanung | 43 |
| 4.3.2 Die Lernprozesskette im Fokus von Leistungsangebot und Lieferant | 50 |
| 4.3.3 Lösungsansätze einer integrierten Medienentwicklungsplanung | 51 |
| 4.3.4 Meinungsbildung in der Kommune | 53 |
| | |
| 5 Kooperation praktisch – acht Module (Birgit Lücke) | 55 |
| | |
| Anhang | 55 |
| Gemeinsame Erklärung | 58 |
| Musterkooperationsvereinbarung | 62 |
| Autorinnen und Autoren | 67 |
| Publikationen Download | 67 |



1 Der Handlungsrahmen

Wolfgang Vaupel, Christiane Bröckling

1.1 Gemeinsame Bildungsverantwortung ist notwendig

1.1.1 Herausforderungen

Die Bildungschancen unserer Schülerinnen und Schüler müssen verbessert werden, dafür gibt es zahlreiche Hinweise:

- In internationalen Leistungsvergleichsstudien (PISA) kommt circa ein Viertel der deutschen Schülerinnen und Schüler nicht über die erste von fünf Lesekompetenzstufen hinaus, die Spitzengruppe ist eher klein und soziale und familiäre Bedingungen haben erheblichen Einfluss auf die Bildungschancen.
- Zu viele Schülerinnen und Schüler müssen eine Klasse wiederholen.
- Ein zu hoher Anteil verlässt die Schule ohne Schulabschluss.
- Zu viele Schulabgänger schaffen nicht den Übergang in eine Ausbildung.
- Ausbildungsbetriebe, weiterführende Schulen und Hochschulen klagen über mangelnde sprachliche Kompetenzen der Schulabgänger.

In den Schulen, in den Familien und auch in der Kommune wächst der Problemdruck: zu viele Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie den Anforderungen des Bildungssystems und später der Ausbildungs- und Berufswelt nicht gewachsen sind. Sie bilden eine Risikogruppe, die von Arbeitslosigkeit bedroht ist. Im internationalen Vergleich werden darüber hinaus unsere Schulabgänger insgesamt nur bedingt als konkurrenzfähig eingeschätzt.

1.1.2 Verantwortung gemeinsam tragen

Formal ist für die Qualität von Schule und Unterricht und damit für die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen das Land verantwortlich. Die Kommune als Schulträger ist für die so genannten „äußeren Schulangelegenheiten“ zuständig. Angesichts der formulierten Herausforderungen definieren viele Kommunen ihr Engagement im Bereich Schule neu. Über die bloße Sachaufwandsverantwortung

hinaus wollen sie ihre Schulen aktiv mitgestalten und die unterschiedlichen Akteure vor Ort vernetzen. Die Realisierung der Offenen Ganztagsgrundschule oder das Lernen mit (neuen) Medien sind Beispiele, wie Land und Kommunen im umfassenden Sinn gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Gemeinsame Bildungsverantwortung ist auch eine Ressourcenfrage, die an dieser Stelle nicht hinreichend beantwortet werden kann. Es erscheint sinnvoll und notwendig, die gesamte kommunale Bildungslandschaft in den Blick zu nehmen und die vorhandenen Ressourcen in einem abgestimmten Prozess für die Verbesserung der Bildungschancen der nachfolgenden Generation zu nutzen. Dabei gilt es zu entscheiden, welche Ressourcen in welchem Umfang in die Verbesserung der Zukunftschancen unserer Kinder und Jugendlichen vor Ort eingebracht werden können. Die gewünschte Dynamik von notwendiger Veränderung wird durch eine gemeinsame Bildungsverantwortung von Land und Kommunen gefördert.

1.1.3 Kommunale Medienentwicklungsplanung weiterentwickeln

Aufgabe der Kommunen als Schulträger ist, die Voraussetzungen für das Lernen mit Medien in den Schulen zu gewährleisten. Auf der Grundlage schulischer Medienkonzepte planen die kommunalen Schulträger die Ausstattung der Schulen mit Computern, Netzwerken, Software und weiteren Medien. Dieses Vorgehen hat insbesondere folgende Vorteile für die kommunalen Schulträger:

- mit größeren Stückzahlen können Preisvorteile genutzt werden
- einheitliche, standardisierte Ausstattungen erleichtern die Pflege und Wartung der Geräte und der Netzwerk-Systeme und senken damit die Kosten
- die auf die schulischen Bedürfnisse zugeschnittene mediale Infrastruktur wird in der Praxis auch genutzt
- das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist kalkulierbar

Diese Medienentwicklungsplanung ist in den einzelnen Kommunen unterschiedlich weit gediehen und muss kontinuierlich systematisch fortgeschrieben werden.

Die Konzentration auf die Ausstattung der Schulen mit Computern und Netzen seit dem Jahr 2000 war notwendig und hat einen deutlichen Schub für das Lernen mit Medien bewirkt. Abgeschlossen ist dieser Prozess aber noch nicht:

- Nicht in allen Schulen stehen den Schülerinnen und Schülern digitale Medien im alltäglichen Unterricht selbstverständlich im oder in der Nähe des Unterrichtsraumes zur Verfügung.
- Es dominieren oft Ausstattungskonzepte, die den klassischen Computerraum zu sehr in den Vordergrund stellen. Entsprechend gering ist die Nutzungshäufigkeit – bezogen auf die Zugänglichkeit für alle Lernenden.
- Die notwendige Arbeitsteilung zwischen Schule und Schulträger in der Frage der Wartung der Systeme ist zwar generell formuliert, aber in der Praxis noch nicht überall umgesetzt.

Wenn Medienentwicklungsplanung das Ziel hat, in einem abgestimmten Prozess zwischen Schule und Schulträger Einsatz und Verfügbarkeit von Medien für das Lernen zu optimieren, dann empfiehlt es sich, das bewährte Instrument Medienentwicklungsplanung über die technische Ausstattung hinaus auf inhaltliche Aspekte des Lernens mit Medien aller Art zu erweitern.

Dazu ist es sinnvoll, neben kommunalen Medienzentren auch Schul- und öffentliche Bibliotheken in die Medienentwicklungsplanung einzubeziehen. Während Medienzentren und Schulbibliotheken ihr Dienstleistungsangebot in jedem Fall an dem Bedarf von Schule ausrichten, so verstehen sich öffentliche Bibliotheken als Kultur- und Bildungseinrichtung für alle.

1.1.4 Medienkonzepte der Schulen fortschreiben

Damit der Schulträger die mediale Infrastruktur für Schulen planen und realisieren kann, müssen Schulen ihre Anforderungen, die sich aus den unterrichtlichen Zielen ergeben, formulieren.

Sie beinhalten folgende Aspekte:

- Wie mit Medien gelernt werden soll (Unterrichtsentwicklung)
- Welche Absprachen im Kollegium dazu getroffen werden (Organisationsentwicklung)
- Wie sich die Kolleginnen und Kollegen fortbilden (Personalentwicklung)
- Welche Anwendungen und Funktionalitäten die Ausstattung ermöglichen soll (Infrastrukturentwicklung)

Wurden die Medienkonzepte zunächst für die Arbeit mit neuen Medien im Unterricht entwickelt, so muss auch diese Konzeptarbeit perspektivisch ausgeweitet werden. Es gilt die Anforderungen an Einsatz und Verfügbarkeit von einer Vielzahl unterschiedlichster audio-visueller Medien und Printmedien – sowohl in digitaler als auch in analoger Form – zu formulieren. Vor allem dort, wo ausreichend ausgestattete Schulbibliotheken fehlen, sollte deshalb die Kooperation mit der öffentlichen Bibliothek und die Nutzung und (Weiter-) Entwicklung geeigneter Angebote für Schülerinnen und Schüler unter den aufgeführten vier Aspekten in die Medienkonzepte der Schulen einfließen.

1.1.5 Kooperation von Öffentlicher Bibliothek und Schule

Durch Leseförderung und zielgruppenorientierte Angebote erfüllen Bibliotheken einen bildungspolitischen Auftrag. Sie werden als aktive Anbieter von Informations-Dienstleistungen für alle gesellschaftlichen Schichten wahrgenommen und als Partner für das Lernen in allen Lebensabschnitten gesehen. Ziel der Initiative Bildungspartner Bibliothek und Schule ist es, diese Stärken der Bibliothek systematisch für die Verbesserung der Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern und die Qualität von Lernen zu nutzen. Dabei ist es wichtig, dass die Bibliotheken nicht auf ihre Funktion als Bildungspartner der Schulen reduziert werden.

Bibliotheken sehen Kinder und Jugendliche als wichtige Zielgruppe und als Kunden der Zukunft. Sie bieten ihnen ein breites und attraktives Angebot an Medien und Dienstleistungen. Gelingt es, junge Leserinnen und Leser zu gewinnen, ihre Lese- und Entdeckungsfreude zu wecken, ist für deren Kompetenzprofil viel gewonnen: Lesekompetenz, Rechtschreibfähigkeit, Informations- und Medienkompetenz werden gefördert.

Bibliotheken und Schulen können sich somit gut ergänzen, von einander profitieren und gemeinsam die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler fördern. Vollerorts gibt es bereits gezielte Angebote von Bibliotheken für Schulen. Anderswo fragen Schulen Bibliotheken an, wenn es um Unterstützung für die Erarbeitung bestimmter Lerninhalte geht. Ein klares Programm trägt dazu bei, dass die Kooperation für Bibliotheken und Schulen planbar, effektiv und damit perspektivisch für alle beteiligten Partner entlastend gestaltet werden kann. In dieses Konzept fließen die Bedarfe der Schulen und die gegenwärtigen Möglichkeiten der Bibliothek(en) ein. Im systematischen Dialog mit den Schulen und dem kommunalen Bibliotheks- und Schulträger sollte dieses Programm als Bestandteil kommunaler Medienentwicklungsplanung fortgeschrieben und gemeinsam umgesetzt werden.

1.2 Die Initiative Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule

1.2.1 Idee, Vorgängerprojekte, Partner

Von einer systematischen, auf Dauer angelegten Partnerschaft von Schule und Bibliothek, die über das Engagement einzelner hinausgeht, profitieren alle Partner – Schulen, Bibliotheken, Kommunen und vor allem Schülerinnen und Schüler. Das belegen die Ergebnisse des Modellprojektes Medienpartner Bibliothek und Schule NRW, eines Gemeinschaftsprojektes der Bertelsmann Stiftung und des Kulturministeriums NRW, durchgeführt zwischen 2002 und 2004 mit 38 nordrhein-westfälischen Kommunen.

Ermutigt durch die erzielten Ergebnisse vereinbarten das Kulturministerium, das Schulministerium und die Kommunalen Spitzenverbände Städtetag NRW und Städte- und Gemeindebund NRW im April 2005 eine gemeinsame Initiative zur Förderung der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken. Unterstützt wird dieses Vorhaben durch den Verband der Bibliotheken NRW, die Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken NRW und die Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ des Deutschen Bibliotheksverbandes. Das Schulministerium hat die Medienberatung NRW mit der Umsetzung der zunächst auf fünf Jahre angelegten Initiative beauftragt.

1.2.2 Ziele der Initiative

Die Initiative Bildungspartner NRW – Bibliotheken und Schulen will die systematische Kooperation von Schulen, öffentlichen Bibliotheken und kommunalen Medienzentren landesweit fördern.

Die Ziele im Einzelnen:

- Die Kooperation von Schule und Bibliothek soll selbstverständlich werden und sich in den jeweiligen Leitbildern widerspiegeln.
- Medienangebote in den Schulen – Schulbibliotheken, Selbstlernzentren u.ä. – sollen fachlich und organisatorisch mit den lokalen Bildungspartnern öffentliche Bibliothek und Medienzentrum abgestimmt werden.
- Jede Schule soll ein Medienkonzept entwickeln und umsetzen, das ihren Schülerinnen und Schülern inner- oder außerhalb der Schule den Zugang zu geeigneten Medien aufzeigt und geeignete Maßnahmen zur Förderung von Lesekompetenz enthält.
- Die Kommunen in NRW gestalten die Kooperation von Schule und öffentlicher Bibliothek sowie anderer kommunaler Bildungspartner in ihren Medienentwicklungsplänen.
- Das Repertoire an Kooperationsmethoden aus dem Modellprojekt Medienpartner Bibliothek und Schule wird bekannt gemacht und weiter entwickelt.

1.2.3 Angebote für die lokalen Partner

Die Initiative Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule bietet die Möglichkeit des Austausches, der Vernetzung und der gemeinsamen Qualitätsentwicklung der Angebote vor Ort. Die lokalen Bildungspartnerschaften erhalten Beratung und Unterstützung.

Die Beispiele erprobter Zusammenarbeit aus dem Modellprojekt Medienpartner Bibliothek und Schule NRW werden aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Neue gemeinsame Wege zu einer systematischen und auf Dauer angelegten Partnerschaft von Schulen, Bibliotheken – und Medienzentren als bewährten und erfahrenen kommunalen Mediendienstleister für Schule – werden entwickelt und bekannt gemacht. Fachliche Angebote und Öffentlichkeitsarbeit sollen die Meinungsbildungs- und Entwicklungsprozesse in den verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und Verbänden anstoßen und fördern. Dabei bietet die Initiative durch die Online-Plattform www.bildungspartner.nrw.de den Rahmen für die Entwicklung einer lebendigen Bildungspartnerschaft von Bibliotheken und Schulen in NRW.

Gemeinsam für eine qualifizierte Kooperation: Unterstützung der beteiligten Partner

- Die Medienberatung NRW entwickelt zusammen mit dem VBNW und der LAG Schulbibliotheken Konzepte zur Kooperation von Schulen, öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken und kommunalen Medienzentren.
- Die für die Bibliotheksförderung zuständigen Stellen der Landesregierung und der Bezirksregierungen unterstützen die öffentlichen Bibliotheken bei der Kooperation mit den Schulen.
- Die e-teams NRW unterstützen die Kooperation von Schule, öffentlicher Bibliothek und kommunalem Medienzentrum in pädagogischer wie organisatorischer Hinsicht.

- Die Lehrerfortbildung integriert die Bildungspartnerschaft von Schule und Bibliothek in die Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer.

Die Angebote im Einzelnen

- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien und Planungshilfen zur
 - > Fortschreibung kommunaler Medienentwicklungsplanung
 - > Fortschreibung schulischer Medienkonzepte und fachlicher Lernmittelkonzepte,
 - > in die die Angebote der Bibliothek einbezogen sind
 - > Gestaltung von Bibliotheksangeboten für Schule
- Beratungsangebot und Vermittlung von Ansprechpartnern durch eine zentrale Hotline für alle anfragenden Institutionen
- Erklärte „Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule“ werden regelmäßig mit aktuellen Informationen und Materialien versorgt und erhalten Zugang zur internen virtuellen Kommunikationsplattform
- Die Initiative wird gefördert durch eine gemeinsame überörtliche Öffentlichkeitsarbeit
- Zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit der lokalen Bildungspartner werden geeignete Materialien bereitgestellt
- Starterworkshops unterstützen bei Bedarf den Beginn einer systematischen Zusammenarbeit vor Ort.

1.2.4 Wie Bibliotheken und Schulen kooperieren

Kern der Initiative Bildungspartner NRW – Bibliotheken und Schulen ist die Förderung der Lese-, Informations- und Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern als Grundlagen lebensbegleitenden, selbstständigen Lernens. Fachliche Module zum systematischen Aufbau der genannten Kompetenzen geben Orientierung bei der Planung der konkreten Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen.

Bekannte und erprobte Kooperationsmethoden sind zum Beispiel:

- Medienboxen im Unterricht
- Klassenführungen in der Bibliothek
- Aktionsprogramme
- Unterricht in der Bibliothek
- Medienpräsentation im Unterricht
- Unterrichtseinheit Informationskompetenz
- Schülercenter in der Bibliothek
- Konzepte zur Beteiligung von Eltern

1.2.5 Bildungspartner werden – der Weg

Empfehlungen für den Einstieg

Nach den Erfahrungen des Medienpartnerprojektes ist folgender Rahmen hilfreich für eine erfolgreiche Kooperation:

- Neben der Bibliothek beteiligt sich mindestens eine Schule mit einer kompletten Jahrgangsstufe.
- Schule und Bibliothek formulieren eine schriftliche Kooperationsvereinbarung, die langfristig – auf mindestens zwei Jahre – angelegt ist.
- Internetzugang und E-Mail-Adressen sind vorhanden oder werden gegebenenfalls eingerichtet. So ist eine schnelle und kostengünstige Kommunikation möglich.

Um eine Bildungspartnerschaft vor Ort zu beginnen, können sich die Partner zunächst auf ein didaktisches Ziel verständigen. Dazu vereinbaren und erproben sie für einen Jahrgang:

- ein Medienangebot (Medienbox, Leserucksack, Schülercenter...) und
 - eine ergänzende Aktion (Führung, Lesenacht, Unterricht in Bibliothek...).
- Praxisbeispiele und Kooperationsmethoden auf der Internetseite der Initiative www.bildungspartner.nrw.de geben zahlreiche Anregungen für solche Aktionen. Sie bauen auf Konzepte zum systematischen Aufbau von Lese-, Informations- und Medienkompetenz auf, die von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren sowie Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam entwickelt wurden².

Erste Schritte

Eine Bildungspartnerschaft vor Ort beginnt mit der Bildung einer Arbeitsgruppe (Koordinierungsgruppe) mit jeweils einer Vertretung der Bibliothek und der teilnehmenden Schule(n). Diese AG kann gegebenenfalls erweitert werden, zum Beispiel um Vertreter/innen des Medienzentrums, des lokalen e-teams, der Schulaufsicht, der Elternschaft, der kommunalen Ämter oder Fachbereiche für Schulen und Kultur, der Kindergärten und -tagesstätten. Die Kooperation kann in einem kleinen Rahmen beginnen. Neben der Bibliothek sollte wenigstens eine Schule mit einem kompletten Jahrgang beteiligt sein, um so die systematische strukturelle Verankerung des Vorhabens zu gewährleisten. Eine schriftliche, von den örtlichen Partnern unterzeichnete Vereinbarung dokumentiert die Verbindlichkeit der Kooperation.

Die Initiative will Orientierung für das Gelingen systematischer Bildungspartnerschaften vor Ort geben und ein gemeinsames Qualitätsverständnis prägen. Unter www.bildungspartner.nrw.de steht allen Interessierten deshalb eine Musterkooperationsvereinbarung zur Verfügung, die auf die jeweilige Situation vor Ort angepasst werden kann. Örtliche Partner, die sich in der beschriebenen Form auf eine Kooperation verständigt haben und sich an der Initiative beteiligen möchten, wenden sich mit ihrer Kooperationsvereinbarung an die Medienberatung NRW. Die von der Arbeitsgruppe benannte Person erhält die Vorlagen für die Öffentlichkeitsarbeit und den Zugang zur Online-Plattform (in Vorbereitung) mit den Materialien und der Möglichkeit, eigene Arbeitsergebnisse zur Verfügung zu stellen.

² Vgl. Bertelsmann Stiftung, Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW (Hrsg.): Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek und Schule, Gütersloh 2005

Die bestehenden Teams aus dem Modellprojekt Medienpartner Bibliothek und Schule NRW werden ihre Arbeit im Rahmen der Initiative fortführen und weiterentwickeln. Ihre Erfahrungen und Ergebnisse stellen sie den anderen Bildungspartnern in NRW zur Verfügung. Bestehende Kooperationen in anderen Kommunen, bei denen Öffentliche Bibliotheken und Schulen erfolgreich zusammenarbeiten, sind eingeladen, sich der Initiative anzuschließen.

1.3 Kommunales Engagement für Bildung

Kommunen fördern oder erbringen eine Vielzahl an Dienstleistungen im Bildungsbereich, die auch von Kindern und Jugendlichen inner- und außerhalb von Schule genutzt werden: Sie werden zum Beispiel angeboten von Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Volkshochschulen, Museen, Bibliotheken und Medienzentren.

Im Zuge der Verwaltungsmodernisierung und dem Bestreben nach mehr Bürgernähe, Effizienz- und Qualitätssteigerung hat sich auch das Verständnis gewandelt, wie Kommunen ihre Schulträgerschaft wahrnehmen. Viele Kommunen sind bestrebt, über die bloße Sachaufwandsverantwortung hinaus aktiv auf die Schulentwicklung vor Ort und die Qualität ihrer Schulen Einfluss zu nehmen. Sie orientieren sich dabei an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger. Dieser im Begriff der erweiterten Schulträgerschaft beschriebene Perspektivenwechsel ist unter anderem durch Folgendes gekennzeichnet:

- Schuler ergänzende Unterstützungsstrukturen – zum Beispiel Beratungseinrichtungen für spezielle Problemlagen oder Medienzentren
- Ressortübergreifende Vernetzung der Bereiche Schule, Jugendhilfe, Sport und Kultur, um der ganzheitlichen Entwicklung junger Menschen gerecht werden zu können
- Förderung schulischer Eigenverantwortung durch eigenständig bewirtschaftete Schulbudgets
- Aufbau und Moderation der Kommunikation zwischen den Schulen und zwischen Schulen und Schulträger, um Konzepte und Maßnahmen auf kommunaler Ebene abzustimmen
- Neuorientierung und Bündelung der Aufgaben der kommunalen Schulverwaltung – Dienstleistungszentrum für Schulen
- Förderung innovativer Schulentwicklung – zum Beispiel durch Verabredung gemeinsamer Kompetenzstandards und Zertifizierungen³

Die Bildungspartnerschaft von Bibliothek und Schule bietet für den Schulträger die Chance, ganz gezielt die Bildungspotentiale der öffentlichen Bibliotheken mit in den Blick zu nehmen, wenn es um die aktive Gestaltung von Schule vor Ort und damit letztlich um bessere Lernchancen und –erfolge der Kinder und Jugendlichen geht.

³ Vgl. Positionspapier des Schulausschusses des Deutschen Städtetages: Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe, Februar 2002

Ein planvolles, systematisches, an qualitativen und Vernetzungskriterien orientiertes Vorgehen ist aus der Jugendhilfeplanung aber auch aus der bisherigen Praxis der Medienentwicklungsplanung bekannt und erfolgreich erprobt. Auch systematische Partnerschaften zwischen Bibliothek und Schule haben bereits konkrete Erfolge gezeigt. Wenn es darum geht, kommunale Bildungsverantwortung zu konkretisieren, kann auf diese Erfahrungen aufgebaut werden.

Die Vorteile der Bildungspartnerschaft für die Kommune als Schul- und Bildungsträger im Überblick:

- Schärfen des Profils als bildungsfreundliche Kommune durch:
 - > optimierte Leseförderung (und mittelbar auch Sprachförderung)
 - > systematische Nutzung der Bibliothek als außerschulischer Lernort
 - > gemeinsam verantwortete und unterstützte Maßnahmen und Aktivitäten zur Förderung von Lese- und Medienkompetenz (zum Beispiel durch ein schuler ergänzendes von der Bibliothek angebotenes Zertifikat zum „Recherche-Profi“ für die Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen)
 - > Maßnahmen zur Überwindung der „Digitalen Zwei-Klassen-Gesellschaft“
- Vielfältig genutzte und nachgefragte Öffentliche Bibliotheken:
 - > ansteigende Ausleih- und Kundenzahlen
 - > systematische Erschließung junger Kunden und zukünftiger Zielgruppen
- Langfristig lese- und medienkompetente Schülerinnen und Schüler mit besseren Chancen auf qualifizierte Bildungsabschlüsse und Ausbildungsplätze

Die Entscheidung einer Kommune, die Bildungspartnerschaft im Kontext einer erweiterten Medienentwicklungsplanung zu planen, zu realisieren und weiter zu entwickeln, erleichtert es, einen Konsens in Kommunalpolitik und Verwaltung über die konkrete Ausgestaltung der kommunalen Bildungslandschaft zu erzielen und die damit verbundenen Prozesse verantwortlich zu steuern.

Planungsschritte und zu erwartende Ergebnisse

- Überblick und Bestandsaufnahme kommunaler Dienstleistungen im Bildungsbereich
- Identifizieren und öffentlich machen dieser Dienstleistungen
- Organisationsentwicklung und Steuerung der kommunalen Dienstleistungen, orientiert an den in der Kommune abgestimmten Leitzielen
- Zwischen Land, Schulen und anderen Bildungsträgern abgestimmte Planungen und ein abgestimmter Ressourceneinsatz

Große Software
für starke Typen!



Weshalb sollten Sie für ein komplettes Office-Paket mehr bezahlen, wenn Ihnen StarOffice 8 alles bietet? StarOffice 8, die voll ausgestattete Bürosoftware, beinhaltet Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationen sowie Web- und PDF-Funktionen. www.sun.de/staroffice

- Die StarOffice 8 Standard Edition gibt es für 79,95 Euro (inkl. MwSt.).
- Und für Schulen, Forschung und Lehre ist StarOffice 8 sogar kostenfrei! www.sun.de/ful/so

Sun Infoline: 0800 - 101 36 49

StarOffice



share



2 Der Beitrag der Öffentlichen Bibliothek zur Bildungspartnerschaft

Harald Pilzer

2.1 Die Bildungspartnerschaft als Profilierungschance

Die landesweite Initiative Bildungspartner NRW - Bibliothek und Schule ist ein geeignetes Instrument und eine große Chance für die Öffentlichen Bibliotheken, eine aktive Rolle in der lokalen Bildungslandschaft zu spielen. In der systematischen Zusammenarbeit mit Schulen gewinnen die Öffentlichen Bibliotheken an Profil gegenüber Kundinnen und Kunden und gegenüber ihren Trägern. Sie wird von den Kindern und Jugendlichen, die sie schon kennen, noch besser genutzt, und neue Kundinnen und Kunden werden gewonnen.

Dies belegen die Ergebnisse des Projektes Medienpartner Bibliothek und Schule des Ministeriums für Städtebau, Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS) und der Bertelsmann Stiftung. Die dort entwickelten Instrumente und Methoden sind unter der Voraussetzung niedriger Budgetvorgaben entstanden. Darin liegt die Chance, auch mit vergleichsweise geringen Mitteln die systematische Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek zu fördern und die Bildungspartnerschaft aufzubauen. Die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudien wie PISA und IGLU haben einen starken Innovations- und Reformdruck auf das Bildungswesen ausgelöst. Initiativen wie die Offene Ganztagsgrundschule forcieren, dass Schule sich öffnet und die Kooperation mit außerschulischen Partnern sucht.

Das sind positive Entwicklungen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass außerschulische Einrichtungen zwar Bildung und Kultur vermitteln und die Kooperation begrüßen, aber doch ganz anders arbeiten und gelagert sind als Schule. So bilden die zwischen der Landesregierung und verschiedenen Dachorganisationen (u.a. mit dem Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens) abgeschlossenen Rahmenvereinbarungen eine gute Grundlage für die Gestaltung der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Partnern im Rahmen der Offenen Ganztagsgrundschule. Eine gemeinsame Bildungsverantwortung ist dann auf die Probe

gestellt, wenn zum Beispiel Schulen und Öffentliche Bibliotheken im gemeinsamen Nachmittagsprogramm Leseförderung betreiben wollen, aber die Personalkapazitäten dazu nicht ausreichen.

Auch gilt es, die Zahlenverhältnisse im Auge zu behalten. In Nordrhein-Westfalen gibt es fast 7.000 Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft, aber nur rund 600 Standorte öffentlicher Bibliotheken, die hinsichtlich ihrer sachlichen Ausstattung und hinsichtlich des Besetzungsgrades mit professionellem Bibliothekspersonal stark differieren. Die Bandbreite reicht von kleinen Stadtteilbibliotheken mit ein bis zwei Personalstellen und einem Medienbestand von 15.000-25.000 Einheiten über die Bibliotheken in Klein- und Mittelstädten bis hin zu den großstädtischen Bibliothekssystemen mit relativ gut ausgebauten Zentralen und mehr oder weniger zahlreichen Zweigstellen.

Zudem kann das Projekt Selbstständige Schule zu einer Stärkung der kommunalen Bildungsverantwortung und zu einer Stärkung der Bildungspartnerschaft von Schule und Bibliothek beitragen. In der Grundidee dieses Projektes werden die Schulen in die Lage versetzt, sich eigenverantwortlich und mit Managementfunktionen ausgestattet an den jeweiligen örtlichen Bildungsbedürfnissen zu orientieren. Darin liegt die Chance, zu neuen Kooperationsformen zu kommen, in denen auch das Potential der Öffentlichen Bibliotheken zum Tragen kommen kann.

2.2 Das Leistungsprofil der Bibliotheken

Es ist sachlich und fachlich unbestritten, dass die Öffentlichen Bibliotheken passende, leistungsfähige und leistungsbereite Partnerinnen des allgemein bildenden Schulsystems sein können. Überall dort, wo es weder funktionsfähige reine Schul- noch kombinierte Stadtteil- und Schulbibliotheken gibt, stellt sich die Frage, ob und wie diese Partnerschaft zu realisieren und zu gestalten ist. Es gab und gibt inner- und außerhalb unseres Bundeslandes modellhafte Kooperationsformen zwischen Schule und Öffentlicher Bibliothek, um die Medienausstattung zu verbessern und neue Formen der Förderung von Lese- und Medienkompetenz zu entwickeln und zu etablieren.

Die Ergebnisse des Projektes Medienpartner Bibliothek und Schule belegen eindeutig die Kooperationsbereitschaft von Schule und Öffentlicher Bibliothek. Die beteiligten Öffentlichen Bibliotheken haben spezifische Angebote und Programme für die Zusammenarbeit mit Schulen entwickelt und neue Ideen und Lösungen kreiert. Projekte dieses Zuschnitts haben zudem bewiesen, dass sich Öffentliche Bibliotheken in ihrer Kommune als Bildungsinstitution qualifizieren und profilieren können.

Die fachliche Ausrichtung und die prinzipiellen Aufgaben der Öffentlichen Bibliotheken machen sie in einer auf Bildung und Wissen ausgerichteten Gesellschaft unverzichtbar. Bibliotheken sind nach ihrem Selbstverständnis Bestandteil der außerschulischen Bildungslandschaft. Sie sind zugleich Kultureinrichtungen und

Orte der Begegnung mit Literatur, mit Kunst und Musik, mit Menschen. In ihrer Doppelfunktion als Bildungs- und Kultureinrichtung

- bieten und sichern sie einen repräsentativen Ausschnitt aus den verfügbaren Informationen,
- bereiten sie Informationen auf und orientieren in der Informationsflut,
- unterstützen sie das lebenslange Lernen,
- unterstützen sie das schulische und das individuelle Lernen durch Medien in allen Veröffentlichungsformen und aus der gesamten Bandbreite des Informationsangebotes,
- bieten sie qualitativ gute, mediale Freizeitangebote und zusätzliche Chancen zum kulturellen Lernen,
- stehen sie allen Bürgerinnen und Bürgern ungeachtet ihrer persönlichen und sozialen Situation offen,
- sind sie ideale Nachmittagsangebote für Kinder und Jugendliche.

Die Kommunen haben erkannt, dass deutliche Anstrengungen notwendig sind, um Kindern und Jugendlichen gute und bessere Entwicklungschancen zu bieten und um sie zu befähigen, in der Schule, in der Berufsausbildung und auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können. Konzertiert aufzutreten und die kommunalen Bildungsanstrengungen zu bündeln, ist allein schon deshalb sinnvoll, weil sich die Kunden- und Nutzerkreise in einem hohen Maß überschneiden. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gehören in der Regel zu den aktivsten Bibliothekskundinnen und -kunden und machen in der Regel 40% bis 50% der eingetragenen Leserinnen und Leser aus.

Als Ausdruck einer praktizierten kommunalen Bildungsverantwortung haben sich Öffentliche Bibliotheken in einem landesweiten Projekt „Bist du lesekalisch?“ mit Unterstützung der Landesregierung der vorschulischen Leseförderung angenommen. Für schulumüde Jugendliche bietet die Bibliothek als Ort des Lernens möglicherweise neue Chancen.

Die Bildungspartnerschaft von Bibliothek und Schule schließt eine Lücke zwischen der Leseförderung und dem lebenslangen, nachschulischen Lernen. Sie kann auf fertige, mediale (zum Beispiel Medienboxen, Schülercenter) und methodisch-didaktische Instrumente (zum Beispiel didaktische Bibliotheksführungen, Spiralcurriculum zur Lese- und Informationskompetenz) zurückgreifen und so einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Lese- und Medienkompetenz leisten. Einige konkrete Aspekte, die den Beitrag der Öffentlichen Bibliotheken zur Bildungspartnerschaft nach den Erfahrungen im Projekt Medienpartner Bibliothek und Schule NRW umreißen, sind:

- Vertrautmachen mit Büchern und anderen gedruckten Informationsmitteln
 - entgegen der Tendenz immer weniger zu lesen
- Vertrautmachen mit der ‚Informations- und Wissensagentur Bibliothek‘
- mediale und informatorische Vielfalt kennen lernen
- kulturelle Zugewinne aus der klassischen ‚Welt der Bücher‘ erfahren

- frei zugängliche Informationsquellen – gedruckt oder elektronisch – nutzen und bewerten lernen
- lernen, nicht-didaktisierte Informationsmittel für schulische Aufgabenstellungen auszuwerten
- selbstständiges Arbeiten in einer nicht-schulischen Umgebung praktizieren,
- die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer durch mediale Vielfalt ergänzen

2.3 Die Bildungspartnerschaft in der Praxis

Stellt sich im Rahmen der Bildungspartnerschaft die Anforderung an die Schule, die Zusammenarbeit mit der Bibliothek in ihr Medienkonzept zu integrieren, so gilt es für die Bibliothek, die Zielsetzung der Kooperation in das Aufgabenspektrum der Bibliothek aufzunehmen und die Bibliothek darauf auszurichten. Damit wird die Bildungspartnerschaft zu einer Aufgabe, die die gesamte Institution in ihrer Alltagspraxis beeinflusst und so zur Institutionsentwicklung der Bibliothek beiträgt, die sich damit auf den Weg zur ‚teaching library‘ begibt. Welche Beiträge aber werden von der Bibliothek in der Bildungspartnerschaft praktisch erbracht und wie kann sich die Bildungspartnerschaft gestalten?

- Die Bibliothek nimmt die Zusammenarbeit mit Schulen – konkretisiert in der Bildungspartnerschaft – in ihre institutionellen Zielsetzungen auf und verankert sie zum Beispiel in Leitbild oder Aufgabenkatalog. Sie kann dazu Vereinbarungen mit ihren Kooperationspartnern treffen. Diese können sich an der Intensität der Zusammenarbeit orientieren.
- Die Bildungspartnerschaft gibt sich mit Kooperationsteams aus Bibliotheks- und Schulvertretern eine eigene Arbeitsstruktur:
 - > Die Bibliothek benennt Verantwortliche und Ansprechpartner und bildet zusammen mit den Kooperationspartnern ein gemeinsames Team, das die Zusammenarbeit organisiert.
 - > Das Team erarbeitet eine gemeinsame Zielsetzung und trifft verbindliche Absprachen zur unterrichtlichen Umsetzung der didaktischen Konzepte bzw. der Kooperationsmodule.
 - > Das Team prüft die Methoden und Instrumente und entwickelt sie weiter.
- Die Bibliothek stellt die materiellen und personellen Ressourcen zur Verfügung, die für die Umsetzung der Konzepte und Module in den Bibliotheken benötigt werden, zum Beispiel bei Klassenführungen, Medienpräsentationen oder bei der Durchführung von Unterrichtsprojekten in der Bibliothek.
- Die Bibliothek schafft mediale Angebote, wie Medienboxen oder Schülercenter (u.a. Lernhilfen, Sachmedien, Nachschlagewerke, Computer-Arbeitsplätze). Sie richtet je nach Bedarf und Möglichkeiten wie beispielsweise Lern- und Arbeitsgruppenbereiche ein.

Qualifikation ist eine wichtige Voraussetzung zum Erfolg. Gemeinsame Fortbildungen bieten die Chance, die beteiligten Berufsgruppen für die Kooperation zu stärken⁴:

- Wie gestaltet man eine produktive Zusammenarbeit mit Vertretern unterschiedlicher Institutionen, die wiederum vom jeweiligen spezifischen Sozialisationshintergrund und Institutionsklima geprägt sind?
- Wie können die fachlichen Konzepte umgesetzt werden?
- Mit welchen spezifischen Methoden kann die Lesemotivation gestärkt und wie können Leseanreize geschaffen werden?

2.4 Ressourcen

Kommunale Bildungsverantwortung ist kein Selbstläufer. Die angestrebte Bildungspartnerschaft kann hier eine wichtige Rolle spielen. Sie kann die schulische Unterrichtsentwicklung einerseits und die bibliothekarische Angebotsgestaltung andererseits stimulieren und fördern. Wenn sie in die kommunale Medienentwicklungsplanung eingebunden wird, können auch die Öffentlichen Bibliotheken davon profitieren, indem sie als Teil der kommunalen Bildungslandschaft begriffen werden. Gleichzeitig müssen die originären Aufgaben der Öffentlichen Bibliothek als Literatur- und Informationsversorgerin für alle als Institution des lebenslangen Lernens und als Kultureinrichtung weiter entwickelt werden. Kooperieren Schulen und Bibliotheken in der konzipierten Initiative, so fließen in diesem Prozess weitere kommunale Personal- und Sachmittel in den schulischen Sektor, in das Unterrichtsgeschehen und in die Unterrichtsentwicklung. So wünschenswert diese Kooperationen sind, da die in den Öffentlichen Bibliotheken vorhandenen Kompetenzen zur Vermittlung von Lese- und Medienkompetenz in das Unterrichtsgeschehen eingebracht werden können, so notwendig ist die ausreichende Ausstattung und Befähigung der Öffentlichen Bibliotheken, diesen Auftrag zu erfüllen.

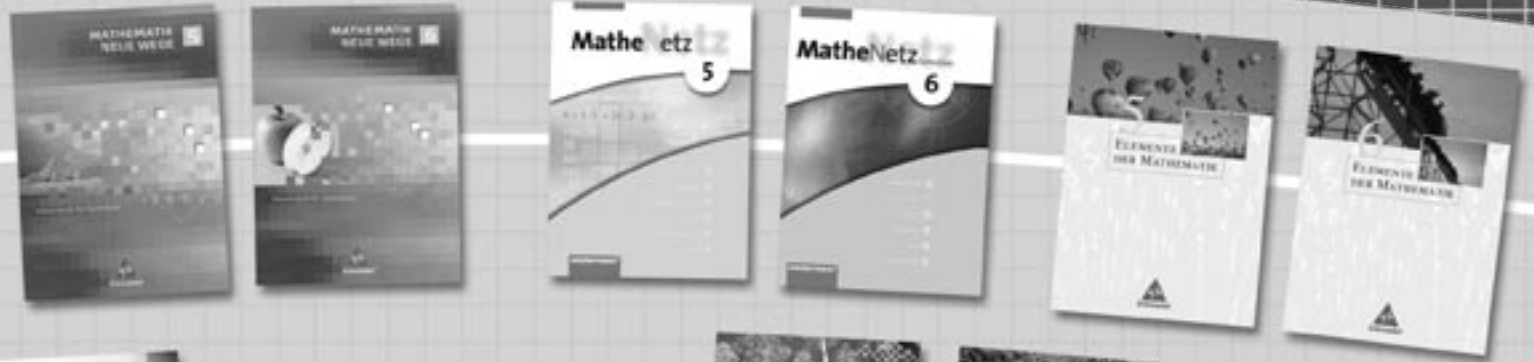
Dafür sind zusätzliche Ressourcen auch aus dem nicht-öffentlichen Bereich zu erschließen; vorhandene Ressourcen sind möglichst effektiv und funktional in die Bildungspartnerschaft einzubringen, die Effekte müssen geprüft und evaluiert werden. Dies erfordert einen Lernprozess bei allen Beteiligten, Enthusiasmus und Engagement als unverzichtbare Prozessbeschleuniger und die politische Unterstützung in den Kommunen.

⁴ Vgl. Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek und Schule, Gütersloh 2005

NEU

Zum Kernlehrplan Mathematik Nordrhein-Westfalen

für das Gymnasium



für die Real schule



für die Hauptschule



westermann[®]



Kunden-Service Telefon: (0 18 05) 21 31 00
Telefax: (05 31) 708-664
E-Mail: bestell@bms-verlage.de
Internet: www.schroedel.de
www.westermann.de



Das FWU - führend in der Produktion
hochwertiger Bildungsmedien

VHS
DVD
CD-ROM



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiselgasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald

Telefon: +49 (089) 6497-444
Telefax: +49 (089) 6497-360
Email info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



3 Schule integriert die Zusammenarbeit mit der Bibliothek in ihr Medienkonzept

Wolfgang Vaupel

Es gibt und gab immer schon Lehrerinnen und Lehrer, die im Rahmen ihrer Unterrichtsvorbereitung und auch als Teil des Lernprozesses Angebote der öffentlichen Bibliothek genutzt haben. Aber nur in Einzelfällen ist diese Zusammenarbeit institutionell organisiert⁵. Neben der Vermittlung von Wissen ist im Hinblick auf lebenslanges Lernen in der Schule ein besonders wichtiger Schwerpunkt die methodische Schulung, die die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich neues Wissen auch dann anzueignen, wenn es nicht didaktisch reduziert vorbereitet ist.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer ihre Schülerinnen und Schüler befähigen wollen, sich für lebenslanges Lernen methodisch zu rüsten, dann stellt sich die Frage nach der Vielfalt und Qualität der zugänglichen Medien. Das Angebot der Bibliotheken liegt schwerpunktmäßig auf nicht-didaktisierten Medien, die die für den Unterricht entwickelten didaktisierten Medien – Lernmittel wie zum Beispiel Schulbücher – ergänzen.

5 Methoden für das Lernen mit Medien

strukturieren recherchieren kooperieren produzieren präsentieren

⁵ Neben dem Projekt Medienpartner Bibliothek und Schule gibt es weitere Beispiele institutioneller Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek: Die kombinierten Stadtteil- und Gesamtschulbibliotheken sowie die „Schulbibliothekarischen Arbeitsstellen“. Mit Hilfe der Arbeitsstellen konnte in einigen wenigen Kommunen ein viele Schulen erfassendes Schulbibliothekssystem aufgebaut werden, das fachlich durch die Öffentliche Bibliothek betreut wird – so zum Beispiel in Oberhausen.

3.1 Unterrichtsentwicklung: Lernmethoden mit Medien

Aus der Sicht von Unterricht lassen sich 5 Lernmethoden identifizieren, in denen Mediennutzung einen besonderen Stellenwert einnimmt:

- strukturieren – „Was wollen wir wie bearbeiten?“
von der Tafel über die Kartenabfrage bis zur digitalen Mindmap
- recherchieren – „Ich mache mich schlau“
vom Schulbuch über die Bibliothek bis zum Internet
- kooperieren – „Wir arbeiten gemeinsam“
vom Lernplakat in Präsenzphasen bis zur Lernplattform im Netz
- produzieren – „Ich stelle was her“
vom Heft über Office-Anwendungen bis zum Video oder Audio
- präsentieren – „Ich erkläre euch das“
von der OHP-Folie über digitale Folien bis zur multimedialen Präsentation

Diese Zuordnung stellt die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt und fragt nach deren Handlungs- und Steuerungsmöglichkeiten im Lernprozess.

Unterrichtsentwicklung – und damit die Qualität des schulischen Lernens – ist das eigentliche Ziel der Mediennutzung. Die intendierten Kompetenzziele werden durch die reflektierte Medienpraxis und Mediennutzung in unterrichtlichen Kontexten gefördert.

3.1.1 Entwicklung der Recherchekompetenz in Kooperation mit der Bibliothek

Die Bibliothek kann insbesondere bei der Recherche die Schülerinnen und Schüler durch die Bereitstellung von Medien und durch die Vermittlung ihrer spezifischen Informationskompetenzen unterstützen. Von dieser Unterstützung profitieren auch Lehrerinnen und Lehrer, die von den Fachkräften der Bibliothek bei der Auswahl und Bereitstellung der Medien und der methodischen Schulung für eine zielgerichtete und kritische Nutzung Hilfestellung bekommen.

Die Angebote der Bibliotheken zur schulischen Leseförderung legen neben der Förderung von Lesemotivation einen besonderen Schwerpunkt auf die Vermittlung von Fertigkeiten und Strategien, die für die Ausbildung der Informations- und Recherchekompetenz notwendig sind.

Die für die Initiative Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule entwickelten Module zum systematischen Aufbau von Lese-, Informations- und Medienkompetenz konkretisieren die Lernmethode des Recherchierens und geben damit Orientierung bei der Planung konkreter Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen (vgl. Kap.5).

3.2 Organisationsentwicklung: Medien- und Lernmittelkonzept entwickeln und abstimmen

Institutionelle Kooperationen setzen Organisationsentwicklung in der eigenen Institution voraus. Ohne Meinungsbildungsprozess, Abstimmungen und Absprachen untereinander bleibt es bei individuellen und eher zufälligen Formen der Zusammenarbeit. Die Verantwortung für die Organisation des Prozesses in der Schule liegt bei der Schulleitung. Im Rahmen des Projektes Selbstständige Schule hat sich die Einrichtung – und Qualifizierung – einer Steuergruppe bewährt.

Fachliche Lernmittelkonzepte

Fachliche Lernmittelkonzepte zu erstellen ist keine neue Anforderung - schon die Einführung eines bestimmten Schulbuches erfordert eine Entscheidung für ein Lernmittelkonzept. Diese Konzepte sollten Medien ganzheitlich in ihrer Vielfalt in den Blick nehmen – siehe oben die 5 Lernmethoden – und sich nicht auf eine bestimmte Medientechnik – wie „alte“ bewährte und „neue“ digitale Medien – beschränken. Im Zentrum der Überlegungen steht die Frage, wie durch Medienverfügbarkeit der Lernprozess effektiver, attraktiver und auf selbstständiges Lernen hin ausgerichtet werden kann. In einem fachlichen Lernmittelkonzept kann das Schulbuch die Basis bilden, die durch digitale Medien⁶ und die Kooperation mit der Bibliothek ergänzt und erweitert wird. Mit der Integration in das fachliche Lernmittelkonzept wird die Kooperation mit der Bibliothek auf ein solides Fundament gestellt.

Schulisches Medienkonzept

Auf der Basis der verschiedenen fachlichen Lernmittelkonzepte kann das fachübergreifende Medienkonzept der Schule erarbeitet und formuliert und der ergänzende Beitrag der nicht-didaktisierten Medien in der Bibliothek bestimmt werden. Auf der Ebene der Lehrerkonferenz können die fachlichen Medien- und Lernmittelkonzepte diskutiert und zu einer Kultur des Lernens mit Medien zusammengeführt werden.

In der Schulkonferenz kann die intendierte Lernkultur mit den Eltern- und Schülervertretungen besprochen und als Leitziel vereinbart werden. Gerade die Förderung von Lese- und Informationskompetenz in Kooperation mit der Bibliothek kann und muss in den Elternhäusern begleitet und unterstützt werden.

⁶ Wie sie in NRW über EDMOND (Elektronische Distribution von Bildungsmedien on Demand) angeboten werden. www.edmond.de

3.3 Personalentwicklung: Fortbildungsplanung

Aus dem Medien- und Lernmittelkonzept sowie der Kooperation mit der Bibliothek kann sich ein Fortbildungsbedarf auf verschiedenen Ebenen ergeben:

- Die Angebotsmodule der Bibliothek kennen und einsetzen lernen
 - > Bibliotheksnutzung
 - > Recherchestrategien – off- und online
 - > Medienboxen
 - > ... mögliche weitere Angebote⁷
- Die überfachlichen Lernmethoden mit Medien erproben und weiter entwickeln
 - > strukturieren, recherchieren, kooperieren, produzieren, präsentieren
- Das fachliche Lernmittelkonzept in der Umsetzung ausloten
 - > Schulbuch und weitere Medienangebote
- Lernprozesse in offenen Unterrichtsphasen planen, initiieren und evaluieren
 - > Planung, Differenzierung, Bewertung

Die beschriebenen Aspekte zeigen Möglichkeiten auf. Die Fortbildungsplanung in der einzelnen Schule sollte sich nach dem tatsächlichen Bedarf der Kolleginnen und Kollegen richten. Dazu könnte eine Bedarfsabfrage und ein gemeinsamer Planungsprozess von der Schulleitung bzw. der Steuergruppe initiiert und moderiert werden. Bei der Fortbildungsplanung sollte ebenfalls berücksichtigt werden, dass die Beteiligung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren sich für die konkrete Zusammenarbeit als hilfreich erwiesen hat⁸.

Fortbildung und tatsächliche Unterrichtsentwicklung stehen in engem Zusammenhang: lernen und umsetzen, vorbereiten und unterrichten, reflektieren und verändern etc. sind als ganzheitlicher Prozess zu verstehen. Das, was gelernt wird, soll auch unmittelbar im Unterricht erprobt werden können. Fortbildungsplanung hat deshalb auch Auswirkungen auf die Unterrichtsverteilung. Das örtliche e-team⁹ kann diese Fortbildungsplanung beratend unterstützen und einzelne Fortbildungen durchführen oder bei der Gestaltung und Organisation helfen.

⁷ Eine Vielzahl von weiteren Angebotsmodulen wurden im Rahmen des Projektes Medienpartner Bibliothek und Schule erprobt, weiter- und neu entwickelt. Die Initiative Bildungspartner NRW Schule und Bibliothek kann darauf aufbauen. Weitere Informationen zu den Angeboten unter www.bildungspartner.nrw.de

⁸ So die Erfahrungen im Projekt Medienpartner Bibliothek und Schule NRW

⁹ siehe: www.medienberatung.nrw.de

3.4 Medienausstattung und Zugang zu Medien

Wenn geeignete Medien aller Art für das Lernen wichtig sind, dann müssen sie immer dann bereit stehen, wenn sie für den Lernprozess sinnvoll genutzt werden können. Der größte Teil der schulischen Lernprozesse findet im Klassen- bzw. Unterrichtsraum und zu Hause statt.

- Das klassische Schulbuch ist im Unterrichtsraum und für die Hausaufgaben selbstverständlich zu nutzen.
- Auf Computer im Unterrichtsraum im Sinne einer Medienecke können die Schülerinnen und Schülern – zumindest in arbeitsteiligen Unterrichtsphasen – jederzeit selbstverständlich zugreifen. Die häusliche Verfügbarkeit ist oft gegeben, kann aber nicht vorausgesetzt werden. Diese Einschränkung gilt nicht nur für die Geräte, sondern auch für die notwendigen Programme.
- Mit dem Modul „Medienboxen“ sind auch Bücher, CD-ROMs etc. im Unterrichtsraum – und ggf. auch zu Hause - zu nutzen. Diese Medienboxen gibt es in der Bibliothek häufig thematisch vorkonfektioniert. Sie können aber auch von fachlich geschultem Personal der Bibliothek individuell zusammengestellt werden.

Außerhalb der Unterrichtsräume, aber noch in der Schule erweitern zusätzliche Medienangebote und frei zugängliche Schüler-PCs die Lern- und Arbeitsmöglichkeiten.

- Der klassische Computerraum ist auf die Nutzung digitaler Medien ausgerichtet – insbesondere für Informatik und bestimmte Arbeitsphasen im Fachunterricht und in Arbeitsgemeinschaften. Die Nutzung geschieht in der Regel im Klassen- bzw. Kursverbund.
- Selbstlernzentren stehen einzelnen Schülerinnen und Schülern offen und sind oft auch mit anderen als digitalen Medien wie Bücher, Zeitschriften etc. ausgestattet.
- Schulbibliotheken oder auch –mediotheken fassen einen Großteil der Medien an einem Ort zusammen, die der Schule zur Verfügung stehen. Mit diesen Medien können die Schülerinnen und Schüler sowohl in der Unterrichtsstunde – entsprechende Regelungen vorausgesetzt - als auch zu anderen Zeiten lernen. Sie können diese Medien auch über die engeren fachlichen Fragestellungen hinaus für ihre Interessen nutzen. Nicht jede Schule kann über eine Schulbibliothek bzw. –mediothek verfügen: Räume müssen vorhanden sein, Medien müssen finanziert werden und personelle Unterstützung muss organisierbar oder finanzierbar sein.

In der Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bibliothek können die eigenen Medien der Schule, die sich in der Hand der Schülerinnen und Schüler oder im Unterrichtsraum oder an anderen Lernorten der Schule befinden, ergänzt und erweitert werden. Die öffentlichen Bibliotheken bieten darüber hinaus für jene Schülerinnen und

¹⁰ So die Erfahrungen im Projekt Medienpartner Bibliothek und Schule NRW

Schüler einen Zugang zu den neuen digitalen Medien, die diese Zugangsmöglichkeit zu Hause (noch) nicht besitzen. Damit wirken die öffentlichen Bibliotheken mit ihrem Angebot den Tendenzen zur Digitalen Zwei-Klassen-Gesellschaft („Digital Divide“) entgegen¹⁰.

Neben den Medien der öffentlichen Bibliotheken, die für die Schülerhand gedacht sind, bieten die örtlichen Medienzentren Unterrichtsmedien mit dem Recht zur Vorführung an. Dabei handelt es sich im klassischen Sinne um audiovisuelle Medien des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) und anderer renommierter pädagogisch orientierter Medienproduzenten, die im Unterricht eingesetzt werden können. Das Angebot der Medienzentren umfasst zunehmend auch Softwareprodukte, die für den schulischen Einsatz besonders geeignet sind. Die aktuelle Entwicklung der Medientechnik ermöglicht auch die Bereitstellung von elektronischen Medien via Internet. EDMOND¹¹, ein gemeinsames Angebot der kommunalen Medienzentren und der Landesmedienzentren Westfalen und Rheinland bietet hierfür in NRW die Plattform.

Allen Schulen, deren Schulverwaltungen die Nutzungskosten übernehmen, stehen vielfältige elektronische Medien auf Anfrage in einem zugangsbeschränkten Bereich bereit. Damit bauen die kommunalen Medienzentren ihr Angebot für die Hand der Schülerinnen und Schüler aus – für eigenaktive und selbstgesteuerte Lernprozesse. Während der klassische Unterrichtsfilm zur lehrergesteuerten Vorführung gedacht ist, können die elektronisch übermittelten AV-Sequenzen von den Schülerinnen und Schülern selbst genutzt, gesteuert und bearbeitet werden.

¹¹ siehe: www.medienberatung.nrw.de

BIBLIOTHECA



[dot net]

Ihre Bibliothekssoftware aus der Steckdose
Die schlanke Lösung für Schulmediotheken!

Schulmediotheken
im Aufwind

Über 3200 Bibliotheken
setzen Software von BOND ein.
Fast 650 davon allein in NRW!

net

Machen Sie es
sich doch einfach
einfach!

Geben Sie Themen wie
Systemadministration,
Datensicherheit, Einspielen
von Updates etc. **einfach ab**.
PC mit Internet-Zugang genügt
und es kann losgehen.

Endlich
EDV-Ballast
abwerfen!

Das und vieles mehr bietet Ihnen das
neue BIBLIOTHECA.net für
Schulmediotheken.

JETZT kostenlos kennenlernen!

Einfach anrufen unter:

06324-9612-311



Die Schulbibliothek - eine Visitenkarte Ihrer Schule!

Die Schulbibliothek steht als Lern- und Informationszentrum im Focus des modernen Schulbetriebs. Für die Verwaltung und Recherche in den umfangreichen Beständen von Büchern, CD-Roms, DVDs, Audio- und Videocassetten u.v.m. ist eine zuverlässige Software unverzichtbar.

Deshalb gibt es das bewährte Bibliothekssystem **WinBIAP** für Schulen jetzt zu einem unschlagbar günstigen Preis – mit dem vollen Funktionsumfang der „großen“ Software und sogar noch mehr:

WinBIAP für Schulen ist speziell an den Einsatz in Schulbüchereien angepasst.

- einfache Bedienung
- zügiges Arbeiten mit Scanner und ScanPad
- übersichtliche Oberfläche
- umfassende Betreuung
- integrierter Datenpool für zügigen Bestandsaufbau
- Mehrfachexemplarverwaltung
- automatisierte Übernahme der Schülerdaten mit jährlicher Aktualisierung
- Lernmittel- und Klassensatzverwaltung
- Schulklassenverwaltung



WinBIAP
für Schulen

→ www.datronic.de/schulen



4 Fortschreibung kommunaler Medienentwicklungsplanung im Fokus der Zusammenarbeit von Schule-Bibliothek-Medienzentrum

Dr. Detlef Garbe

4.1 Zielorientierung

Im Rahmen der Initiative Bildungspartner NRW - Bibliothek und Schule müssen die Dienstleistungsangebote der Bibliotheken mit denen der kommunalen Medienzentren, eventuell existierender Schulbibliotheken oder anderer Dienstleister mit Medienangeboten abgeglichen werden und unter Umständen hinsichtlich ihres Zielbeitrags optimiert werden. Dabei müssen die Angebote selbst und die organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen auch aus der Kundenperspektive von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie von Schule analysiert und bewertet werden.

Fortschreibung kommunaler Medienentwicklungsplanung bedeutet, das erfolgreich etablierte Verfahren einer mittelfristigen Investitions- und Organisationsplanung für die IT-Ausstattung der Schulen auf die mediale Unterstützung des Lehr- und Lernprozesses generell auszuweiten. Der Begriff „Medien“ umfasst dann alle gängigen Medien - Print-Medien wie Buch, Zeitschrift und Lexikon; Filme und Fotos sowie digitale Medien, insbesondere Lernsoftware.

Mit einer solchen erweiterten Sichtweise rückt aber nicht nur die Bandbreite der Medien in den Mittelpunkt der Betrachtung, sondern auch die unterschiedlichen Akteure wie Bibliotheken und Medienzentren. Diese haben – jede Institution für sich – ihre Angebote weiterentwickelt.

Dabei werden manchmal Angebotsüberschneidungen sichtbar, ohne dass eine gemeinsame Abstimmung der Institutionen mit ihren Kunden oder sogar eine gemeinsame Organisationsentwicklung stattgefunden hätte. Mit Blick auf den Partner Schule haben diese Institutionen durch ihre Angebote nur einen Zielbeitrag zu

leisten: Den Einsatz der Medien in allen Unterrichtsfächern zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Lehr- und des selbstständigen Lernprozesses werden zu lassen. Übergreifendes Ziel des Medieneinsatzes und der Entwicklung von Medienkompetenz ist aus schulischer Sicht die Steigerung der Unterrichtsqualität.

Die Vertrautheit mit den Verfahren von Medienentwicklungsplanung¹² und die intensive Kenntnis der Planungspraxis und Umsetzung von Medienentwicklungsplänen¹³ sind die Grundlage für die nachfolgenden Vorschläge. Es werden Planungsverfahren entwickelt, die eine Integration von Bibliotheksleistungen in das den Schulen zur Verfügung stehende Medienangebot ermöglichen.

4.2 Medienentwicklungsplanung aus unterschiedlichen Blickwinkeln

Die Ausgangslage zur Erstellung von kommunalen Medienentwicklungsplänen wird im Folgenden aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet:

4.2.1 Zielperspektive

Um die Umsetzung der Lehrpläne und Richtlinien in allen Schulformen sicherzustellen und die (schulische) Bildung der Kinder und Jugendlichen an den Anforderungen einer Informations- und Wissensgesellschaft zu orientieren, statten die Schulträger – auf der Basis des Schulgesetzes – die Schulen mit entsprechenden IT-Infrastrukturen und Medien aus.

4.2.2 Planungsperspektive und -prozess

Die genannte Zielorientierung führte seit Mitte der 90er-Jahre zu vermehrter Ausstattung mit Computerräumen und Medienecken. Mit der wachsenden Zahl an Computern wurde deutlich, dass der Aufbau und Betrieb von Schulnetzwerken nicht dem Zufall und den Wünschen Einzelner überlassen bleiben darf. Um Kosten zu sparen, finanzielle Planungssicherheit zu gewinnen und den Schulen Verlässlichkeit hinsichtlich des Ausbaus und des Betriebs der Infrastrukturen zu bieten, müssen die Schulträger diesen Aufbau einer Infrastruktur planen. Fachplanungen sind in anderen Abteilungen und Dezernaten gebräuchlich. In den Schulverwal-

¹² Vgl. Broschüre der e-initiative.nrw „Auf dem Weg zu einem kommunalen Medien-Entwicklungsplan. Eine Orientierungshilfe für Schulträger, Autoren: Dr. Detlef Garbe, Roland Berger, Düsseldorf 2004, Medienberatung NRW – download

¹³ Der Autor hat in seiner Funktion als Berater Medienentwicklungspläne u.a. für folgende Kommunen und Kreise erstellt: Bad Lippspringe, Bielefeld, Dortmund, Erkrath, Neuss, Remscheid, Solingen, Werl

tungsämtern hingegen wurde bis dahin im Prinzip nur mit der rein quantitative orientierten „Schulentwicklungsplanung“ gearbeitet.

Überblick über den bisher üblichen Planungsprozess:

Tabelle 1

| Planungsschritte | Planungskonzept | Umsetzung |
|----------------------------|---|--|
| Zielvorgaben | <ul style="list-style-type: none"> - Leitbild - Vorgaben zur IT-Ausstattung durch Lehrpläne und Richtlinien - Vorgaben zur IT-Ausstattung durch Lehrpläne und Richtlinien - Vorgaben zur pädagogischen Nutzung der neuen Medien | Controlling durch Kenngrößen für <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung - Ausstattung - Wartung - Fortbildung |
| Medienkompetenz | Schulspezifische Medien-nutzungsprofile | Pädagogisch orientierte Mediennutzungskonzepte der Schulen |
| IT-Ausstattung | Investitionsplanung je Schule | Priorisierung je Schule, Ausschreibung der Ausstattung |
| Vernetzung | Vernetzungskonzeption und Kosten | Netzwerkplanung, Ausschreibung, Personalaufwand Schulträger |
| Wartung und Support | Wartungskonzept: 1st- und 2nd-Level; Wartungsvereinbarung Schulträger-Schule ¹⁴ | Vergabe der Wartungsaufgaben, Einweisung der IT-Obleute in den Schulen für den Support auf Ebene 1, Personalaufwand Schulträger |
| Fortbildung | Fortbildungskonzeption; Rolle des Landes | Fortbildungsprogramm; externe Dienstleistungsangebote |

¹⁴ Weiter Informationen bietet die Schrift der Medienberatung NRW: „Wartung und Pflege von IT-Ausstattungen in Schulen – Eine Orientierungshilfe für Schulen und Schulträger“ www.medienberatung.nrw.de >Publikationen>Schriften

Das neu entwickelte Instrument „Kommunale Medienentwicklungsplanung“ basiert auf den schulischen Medienkonzepten als ein Baustein im Planungsprozess. Sie liefern den pädagogischen Rahmen und die Ziele für den Medieneinsatz und das Nutzen von Medien als Werkzeuge im Lernprozess.

Weitere Planungsschritte:

- Bestandsaufnahme und Inventarisierung (Hardware)
- IT-Konzeption und Homogenisierung von Ausstattungen in den Schulen
- Investitionsplanung für den pädagogischen Bereich jeder Schule über den Zeitraum von sechs Jahren
- Vernetzung der Schulen
- Wartungs- und Supportkonzept
- Finanzbedarf einschließlich Kosten senkender Maßnahmen
- Umsetzung des Medienentwicklungsplanes, einschließlich Controlling und Berichtswesen

Dieser Planungsprozess wurde in der Stadt Wuppertal um das Modul „Organisationsentwicklung Kommunales Medienzentrum“ erweitert, um im Rahmen der Medienentwicklungsplanung die Aufgaben, die Organisation und die Personalausstattung des dortigen Medienzentrums mit Blick auf seine mögliche Rolle im Rahmen der Umsetzung des Medienentwicklungsplans zu prüfen. Hinsichtlich der Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schule wäre der Planungsprozess um ein entsprechendes Modul zu ergänzen.

4.2.3 Tangierte Institutionen und Akteure

Im Folgenden werden die möglichen betroffenen Institutionen und Akteure sowie ihr jeweils zu erwartender Zielbetrag genannt:

- **Schule: Kollegium, Lehrerkonferenz, Schulkonferenz**
 - > schulisches Medienkonzept
 - > Nutzungsvereinbarung
 - > Fortbildungsprogramm – schulintern
 - > Medienbeauftragte: u.a. 1st-Level-Support
 - > Zustand und Leistungsfähigkeit der eigenen Schulbibliothek, des eigenen Selbstlernzentrums...
- **e-team:**
 - > Qualifizierung der Lehrkräfte
 - > Beratung bei der Entwicklung schulischer Medienkonzepte
 - > Mitwirkung bei der Gestaltung der regionalen Bildungslandschaften durch Unterstützung
 - > der Kooperationen zwischen den Institutionen
- **Medienzentrum** (Zielbeiträge am Beispiel der Medienzentren Dortmund und Wuppertal)

- > Unterricht mit Neuen Medien: Bereitstellung von Software und Beratung,
- > software on demand (EDMOND)
- > Videoarbeit: Fortbildung, Beratung, Bereitstellung von Schnittplätzen
- > Filmanalyse – Kinoprojekte
- > Beratung der Schulen und des Schulträgers bei Ausstattung, Wartung und Fortbildung
- > Medienverleih
- > Technikverleih
- > Medienproduktion
- > Technischer Service: Reparaturen, Beschaffungen, Umsetzung von Medienentwicklungsplänen
- > Koordination von Wartung und Support

- **Kommunale Bibliothek**

- > Bereitstellung von Büchern und Zeitschriften
- > Bereitstellung von Software
- > Zusammenstellung von Medienpaketen für den Unterricht
- > Beratung für Schüler und Lehrer
- > Informationsveranstaltungen für Eltern und Schulkonferenzen
- > Leseförderung

- **Schulverwaltungsamt, FB Schule**

- > Durchführung der Medienentwicklungsplanung oder externe Beauftragung, dann Koordinierung des Planungsprozesses
- > Koordination der genannten Akteure
- > Koordination des politischen Abstimmungsprozesses mit Schulausschuss, Kämmerei, Haupt- und Finanzausschuss, Rat

4.2.4 Organisationsperspektive Kommune – Land

Im Zuge der Medienentwicklungsplanung wird im Prinzip ständig entlang der Grenze zwischen inneren und äußeren Schulangelegenheiten gedacht und gehandelt. Im Idealfall definieren die pädagogischen Anforderungen der Schulen – die Medienkonzepte – die notwendige mediale Infrastruktur. Andererseits macht eine moderne an den pädagogischen Anforderungen ausgerichtete Ausstattung die dringend notwendige Fortbildung der Lehrkräfte sowie die notwendigen Änderungen in der Lehrerbildung deutlich. Hier werden vor Ort sehr schnell die Defizite und die notwendigen Maßnahmen sichtbar.

Vor Ort ergibt sich aus der Forderung nach einer ganzheitlichen bedarfsorientierten Medienentwicklungsplanung der Bedarf nach Zusammenarbeit zwischen dem Schulträger und der Schulaufsicht – sowohl auf der Steuerungs- als auch auf der Handlungsebene. Auf der letztgenannten Ebene ist die Zusammenarbeit zwischen den für die Umsetzung des Medienentwicklungsplanes relevanten Akteuren beim Schulträger und dem e-team unabdingbar. Künftig ist die Leitung der Öffentlichen Bibliothek ebenso einzubinden wie die Leitung des Medienzentrums.

4.2.5 Organisationsperspektive Kommune

Innerhalb der Kommune sind an der Medienentwicklungsplanung in der Regel mehrere Fachbereiche oder Ämter beteiligt. Federführend ist in der Regel der Fachbereich Schule oder das Schulverwaltungsamt. Hinzu kommen die EDV-Abteilung des Schulträgers und das zentrale Gebäudemanagement. Im Rahmen einer erweiterten Medienentwicklungsplanung sind das Medienzentrum und die Bibliothek einzubeziehen. Damit werden häufig weitere Dezernate in die Planung involviert. Trotz dieser Vielfalt von Zuständigkeiten muss der Schulträger im Planungs- und im Umsetzungsprozess auf die Transparenz der Zuständigkeiten und der Zeitabläufe achten.

4.2.6 Kundenperspektive

Als Kunden des Systems „Schule“ gelten hier die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern; Leistungsanbieter ist die Schule vor Ort beziehungsweise der Schulträger. Die im diskutierten Kontext anzubietenden Leistungen sind die umfassende, den pädagogischen Erfordernissen entsprechende Bereitstellung von Medien, der Aufbau und der Betrieb von Schulnetzwerken sowie die dazugehörigen Aus- und Fortbildungen für die Lehrkräfte. Den Kunden interessiert nicht, welche innerorganisatorischen oder budgetären Probleme die Bereitstellung der Leistung verhindern. Schule und Schulträger müssen deshalb alles tun, um diese Leistung bereitzustellen.

4.2.7 Die Output- oder Leistungsperspektive

Evaluierung und Controlling der Medieninvestitionen sind bereits im Rahmen einer umfassenden Planung zu berücksichtigen. Das gilt nicht nur für die digitalen Medien, sondern auch für die in die Angebotspalette integrierten Bibliotheksleistungen. Was verbessert sich durch die Angebote der Bibliotheken? Wie messe ich diese Verbesserungen als Leistungoutput bei den Schülern? Oder: Ist die Leistung bei Schülerinnen und Schülern mit einer Bibliotheksschulung spürbar besser als bei einer vergleichbaren Gruppe ohne eine solche Schulung?

Zur Beurteilung der Ergebnisse von Maßnahmen bedarf es konkreter Zielformulierungen und messbarer angestrebter Ergebnisse. Dies können zum Beispiel abnehmende Klagen über fehlende Ausstattungen und technische Probleme sein oder sichtbare Fortschritte der Schülerinnen und Schüler in ihrer Informationskompetenz – zum Beispiel als „Recherche-Profi“ – oder ihrer Medienkompetenz – zum Beispiel durch die Einführung von lokalen Medienkompetenz-Standards und Zertifikaten¹⁵.

¹⁵ Beispiele dafür gibt es in den Städten Hennef (www.schulen-hennef.de >mediothek> Publikationen) und Dortmund.

Auf der kommunalen Ebene wird bei der Umsetzung von Medienentwicklungsplänen deutlich, dass die Beteiligten zunehmend Informationen über den Ertrag der Investitionen in den Aufbau der Medieninfrastruktur einfordern:

- Kommunalpolitiker, weil sie das Geld bereit stellen müssen
- Eltern, weil sie die Prozesse der Kompetenzvermittlung in sichtbaren Ergebnissen belegt haben wollen
- Mitarbeiter der Schulverwaltungsämter, weil sie die Früchte ihrer administrativen und koordinierenden Tätigkeiten registrieren wollen

4.3 Planungsverfahren und Umsetzung

4.3.1 Schritte der erweiterten Medienentwicklungsplanung

Bibliotheken sind, darüber muss nicht diskutiert werden, integraler Bestandteil der Medienversorgung und zwar sowohl für Print-Medien als auch für digitale Medien. Damit verbunden sind spezifische Serviceangebote – zum Beispiel Unterstützung bei Rechercharbeiten, Beratung von Lehrkräften und Schülern, Auswahl von Medien für Themengebiete und Fortbildung. Die ohnehin vorhandenen Kompetenzen der Bibliotheken in Archivierung, Katalogisierung und Optimierung der Ausleihe müssen nicht gesondert hervorgehoben werden; sie gehören zum Handwerk und werden unterstellt. Was Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zwangsläufig fehlt, sind die spezifisch pädagogischen Kompetenzen und die Lehrplan-Information. Hier bedarf es eines zielgerichteten Austausches zwischen der Bibliothek, den Schulen und dem e-team bzw. den lokalen Medienberaterinnen und -beratern.

Im Rahmen der Realisierung der Landesinitiative scheint zunächst die Bestandsaufnahme der kommunalen Bibliothek über ihr Dienstleistungsangebot für Schulen, Lehrer und Schüler notwendig. Dieses kann abgeglichen werden mit einem Anforderungsprofil: Was sollte und was kann die Bibliothek zur Erreichung des Zieles leisten? Häufig sind mehrere Angebote denkbar und wünschenswert, aber auf Grund der lokalen Situation nicht realisierbar: Beides – „Soll“ und „Ist“ – ist abzugleichen und gegebenenfalls in einem Stufenplan der Realisierung darzustellen.

Zu der Entwicklung eines solchen Dienstleistungsangebotes gehört auf jeden Fall ein Kommunikations- und Vermittlungskonzept. Was die Kunden nicht wissen oder auf der Homepage nicht ad hoc gefunden haben, existiert auch nicht und bleibt damit wirkungslos.

Tabelle 2

| Planungsmodule/ Arbeitsphasen | I Information der Akteure und Be- stands- analyse | II Kon- zept- entwick- lung | III Plan, Be- schluss- vorlagen | IV Umset- zung, Control- ling, Fortbil- dung |
|---|---|---|---|--|
| 1. Lenkungsausschuss MEP | x | x | x | x |
| 2. Auftaktveranstaltungen Schulen | x | | | |
| 3. Auswertung Medienkonzepte – Schulen | x | | | x |
| 4. IT-Bestand erfassen, dokumentieren und bewerten; optional: Inventarisierung durchführen | x | x | | |
| 4a. Option Analyse und Organisationsentwicklung Medienzentrum | x | x | x | x |
| 4b. Option Analyse und Organisationsentwicklung Bibliothek – Dienstleistungsangebot Schule | x | x | x | x |
| 5. Ausstattungsregeln – schulformspezifisch | | | x | x |
| 5a. Ausstattungsregeln Bibliothek | | | x | x |
| 6. IT-Investitionspläne je Schule, inkl. Schulverwaltung | | | x | |
| 6a. IT- und Medieninvestitionsplan Bibliothek unter dem Aspekt der Zusammenarbeit Bibliothek – Schule | | | x | |
| 7. Wartungs- und Supportkonzept | | x | x | x |
| 8. Abgleich der Leistungsangebote von Medienzentrum, Bibliothek und Rechenzentrum | | x | x | |
| 9. Berichtswesen und Controlling | | | x | x |
| 10. Option: Fortbildung und Personalentwicklung | | x | x | x |
| 11a. Umsetzungskonzept schulformspezifische und schulische Mediennutzung | | | x | x |
| 11b. Umsetzungskonzept MEP durch den Schulträger | | | x | x |
| 12. Text Medienentwicklungsplan | | | x | |
| 13. Gremienarbeit und Präsentation MEP | | x | x | x |

Diese institutionelle Betrachtungsweise greift aber unter dem Aspekt der kommunalen Medienentwicklungsplanung noch zu kurz, sie ist nur der erste Schritt. Vielmehr ist die Organisations- und Dienstleistungsentwicklung der Bibliotheken ebenso in die Medienentwicklungsplanung zu integrieren wie das entsprechende Angebot der Medienzentren. Der kommunale Medienentwicklungsplan ist quer zu den Institutionen zu denken; erst dabei zeigen sich dann Aufgabenüberschneidungen, Defizite und notwendige Formen der Zusammenarbeit.

Am Beispiel realisierter Medienentwicklungspläne zeigen wir die notwendigen und typischen Arbeitsschritte der bisherigen Medienentwicklungsplanung; zusätzlich integrieren wir – grau unterlegt – Module, wie sie im Kontext der Umsetzung der Landesinitiative wünschenswert wären (vergleiche Tabelle 2).

Ablauf einer Organisationsentwicklung „Zusammenarbeit Schule – Bibliothek“

Tabelle 3

| Schritte | Aufgaben |
|----------|---|
| 1. | Präzisierung des Auftrags – Einrichtung der Planungsgruppe (Schulträger, Bibliothek, e-team, SchulvertreterInnen, event. externe Planer) |
| 2. | Analyse der Ausgangslage: – Produktbereiche – Personalsituation – Raumsituation – Budget |
| 3. | Anforderungsprofil neu – Diskurs und Konsensbildung |
| 4. | Das neue Dienstleistungsportfolio – Produktbereiche und Handlungsfelder – Künftige Personalsituation und Organisationsstruktur – Marketing und Öffentlichkeitsarbeit – Budget |
| 5. | Perspektiven |
| 6. | Abgleich mit den Leistungsangeboten anderer kommunaler Dienstleister |
| 7. | Integration in das Umsetzungskonzept Medienentwicklungsplanung |

Produktbereiche und Handlungsfelder

Die Analyse der Produktbereiche könnte durch die Beschreibung der damit verbundenen Handlungsfelder, Aufgaben und notwendigen Personal- und Sachmittel erfolgen. Exemplarisch drucken wir hier die entsprechende Zusammenfassung aus der Organisationsanalyse des Kommunalen Medienzentrums Wuppertal ab:

Tabelle 4

| Produktbereiche und Personalbedarf des Medienzentrums Wuppertal | |
|---|--|
| Produktbereich 1: Medienverleih und -distribution | Handlungsfelder: <ul style="list-style-type: none"> Ankauf und Verleih von analogen und digitalen Medien (Filme, Video-Kassetten, CD-Rom, DVD; Audio-Kassetten, Dia-Serien etc.) incl. Begutachtung, Erschließung und Dokumentation von Medien Lizenzwerb und Lizenzverwaltung für schulspezifische Software Organisation elektronischer Distribution |
| Personalbedarf Produktbereich 1: | 1,3 Stellen |
| Produktbereich 2: Qualifizierung von Multiplikatoren | Handlungsfelder: <ul style="list-style-type: none"> Fortbildung von Pädagogen für die Arbeit mit Medien (Lehrer/innen; Erzieher/innen; Mitarbeiter/innen in der außerschulischen Bildungsarbeit) Koordinierung, Organisation und Qualitätskontrolle der Fortbildung der IT-Beauftragten für den 1st-Level-Support an Schulen e-team bzw. künftig Fortbildungsprogramm Schule im Auftrag des Schulträgers |
| Personalbedarf Produktbereich 2: | Diese Aufgaben können nur durch die Bereitstellung entsprechender Budgets (z.B. im Medienentwicklungsplan bzw. im Budget Fortbildung) und durch den Einkauf externer Leistungen wahrgenommen werden. |
| Produktbereich 3: Medienzentrum als außerschulischer Lernort | Handlungsfeld: <ul style="list-style-type: none"> Praktische Medienarbeit für Schüler- und Projektgruppen in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> Analoge Fotografie Digitale Bildbearbeitung Radio-Produktion Film- und Videoproduktion durch fachliche Betreuung, Beratung und Bereitstellung zentraler; semiprofessioneller Arbeitsmöglichkeiten |

| | |
|--|---|
| Personalbedarf Produktbereich 3: | 0,7 Stellen |
| Produktbereich 4: Technikverleih und Technikbereitstellung als Basis- und Ergänzungsausstattung für die Arbeit in Bildung und Kultur sowie für private und gewerbliche Nutzer | Handlungsfelder <ul style="list-style-type: none"> Verleih von Audio- und Videotechnik, Projektionstechnik, Lichttechnik, Computertechnik |
| Personalbedarf Produktbereich 4: | 1,1 Stellen |
| Produktbereich 5: Medienproduktion | Handlungsfelder: <ul style="list-style-type: none"> Produktion analoger und digitaler Medien im Auftrag der Ressorts und Stadtbetriebe und anderer Einrichtungen Homepage-Service und Dienstleistungen für den kommunalen Bildungsserver Mitschnitt- und Kopierservice; Systemtransfer |
| Personalbedarf Produktbereich 5: | 1,5 Stellen |
| Produktbereich 6: Medientechnische Realisierung von Großveranstaltungen¹⁶ | Handlungsfeld <ul style="list-style-type: none"> Ausstattung und Durchführung von Veranstaltungen für Ressorts, Stadtbetriebe und andere Einrichtungen |
| Personalbedarf Produktbereich 6: | Keine; wird in Personalunion erbracht |
| Produktbereich 7: Technischer Service | Handlungsfelder: <ul style="list-style-type: none"> Beratung und Beschaffung Organisation von Wartung, Support und Reparaturen Koordination 1st- und 2nd-Level-Support Installation und Betrieb einer Online-Fernwartung |
| Personalbedarf Produktbereich 7: | 3,0 Stellen, davon 1 Stelle durch Umsetzung innerhalb des Stadtbetriebs Schulen; die Einrichtung von Fernwartung wird zunehmend betrieben, damit kann dann auch geprüft werden, ob die Mittel für externe Dienstleister für den 2nd-Level-Support an Schulen gekürzt werden können und ob gegebenenfalls eine weitere Stelle für die Fernwartung eingerichtet werden muss |

¹⁶ Auf der Basis der für die Realisierung des Produktbereiches 3 vorhandenen Geräte.

Die Bibliotheken werden möglicherweise in ihrem Bereich etablierte Verfahren der Organisationsanalyse oder der kritischen Aufgabenbewertung nutzen. Diese können selbstverständlich weitergeführt werden, müssten aber um die für die Zusammenarbeit Schule-Bibliothek relevanten Produktbereiche beziehungsweise Handlungsfelder ergänzt werden.

Software und Medien

Die mit der Wahrnehmung bestimmter Aufgaben verbundenen Personalressourcen sind nur ein Teil der zu bedenkenden Ressourcenfragen. Ganz wesentlich ist die Finanzierung der Medien, also die Bestimmung des Sachmittel-Budgets. Die meisten Bibliotheken dürften gegenwärtig kaum Möglichkeiten sehen, mehr Geld als bisher für die Kundengruppe „Schule“ zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen der Medienentwicklungsplanung werden im Rahmen der TCO -Betrachtung¹⁷ die Kosten für Software geschätzt und zugeteilt; das folgende Beispiel zeigt eine denkbare Aufteilung:

Sowohl hinsichtlich der didaktisierten Medien, der nicht-didaktisierten Medien, der Software on demand, zum Beispiel im Projekt EDMOND, und der künftig zu nutzenden e-learning-Plattformen stellt sich die Frage, bei welcher Institution (Schule, Medienzentrum, Bibliothek) welche Medien angeschafft und gepflegt werden. Dazu gibt es noch keine Patentrezepte, sondern allenfalls erste Erfahrungen aus der Zusammenarbeit von Schule – Bibliothek – Medienzentrum sowie aus den Anforderungen der Lernprozesse.

Selbstlernzentrum

Der aktive und selbstgesteuerte Umgang mit den Medien ist Teil des aktuellen pädagogischen Leit-Paradigmas. In der Sekundarstufe II, und in manchen Schulen auch bereits in der Sekundarstufe I, sind Schülerinnen und Schüler gefordert, Aufgaben und Projekte in Eigenarbeit oder in kleinen Projektgruppen selbst zu lösen. Das organisatorische Arrangement aus der Perspektive des damit verbundenen Einsatzes von Medien sind das so genannte Selbstlernzentrum und die Freiarbeits- oder Projekträume. Wenn Kommunen aus räumlichen und/oder finanziellen Gründen solche Möglichkeiten nicht in allen weiterführenden Schulen anbieten können, ist zu überlegen, ob nicht entsprechende Möglichkeiten in der Bibliothek eingerichtet werden können.

Tabelle 5

| Softwareart | Beschreibung | Finanzierung |
|--------------------------------|--|------------------------------------|
| Systemsoftware | Systemsoftware bezeichnet die Software, die zum Betrieb von Hardware erforderlich ist. Das sind im Einzelnen: – Betriebssystem – Treibersoftware – Sicherheitssoftware, Virenschutz- – programme | Im Eckpreis für Hardware enthalten |
| Server-Administrationssoftware | Server-Administrationssoftware dient vor allem der Verwaltung und der Rechtevergabe in Schulnetzwerken. | Aus dem Softwarebudget zu zahlen |
| Produktionssoftware | Office-Programme, Programmierertools | Aus dem Softwarebudget zu zahlen |
| Pädagogische Software | Lernprogramme, Lexika, Unterrichtsmaterialien auf CD-Rom und DVD usw. | Aus dem Schulbudget zu zahlen |
| Pädagogische Oberflächen | Diese Software-Lösungen erleichtern die Administration und die Rechtevergabe in Computerräumen; sie ermöglichen ein hohes Maß an Unterrichtsdifferenzierung und Kontrolle. | Aus dem Schulbudget zu zahlen |

¹⁷ TCO = total costs of ownership, eine Gesamtkostenrechnung, die auch Wartung und Support, Ersatzbeschaffungen und regelmäßige Modernisierung mit einbezieht

4.3.2 Die Lernprozesskette im Fokus von Leistungsangebot und Lieferant

Unterrichtsentwicklung – und damit die Qualität des schulischen Lernens – ist das eigentliche Ziel der Mediennutzung. Die intendierten Kompetenzziele werden durch die reflektierte Medienpraxis und Mediennutzung in unterrichtlichen Kontexten gefördert.

Für den Beitrag der Medien in zunehmend selbstständig organisierten Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler hat sich die Orientierung an 5 Lernmethoden etabliert, bei denen Mediennutzung einen besonderen Stellenwert einnimmt¹⁸.

Betrachtet man das für die Initiierung, Realisierung und Bewertung dieser Lernmethoden notwendige Leistungsangebot, steht die pädagogische Prozesssteuerung in der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer und der infrastrukturelle Rahmen in der Verantwortung der kommunalen Schulverwaltung im Fokus. In den Beispielen, die die 5 Lernmethoden illustrieren, liegt die Bereitstellung von Software, Videofilmen, Internet und Büchern – beziehungsweise der Zugang zu einer Bibliothek – in der Verantwortung des Schulträgers. Die Verantwortung für den zielgerichteten Einsatz und das Lernergebnis liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte. Einige lokale Beispiele illustrieren die Intentionen und erste Lösungsangebote in der Praxis:

Beispiel: Spiralcurriculum - Brilon

Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit sind wesentliche Faktoren für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen. Die Arbeit in und mit der Bibliothek muss systematisch in den Schulalltag integriert werden. Wie das gehen kann, zeigt zum Beispiel die Stadtbibliothek Brilon mit ihrem Spiralcurriculum (www.stadtbibliothek-brilon.de). Verschiedene Module zur Vermittlung von Informationskompetenz bauen stufenweise aufeinander auf. Ziel ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler in Brilon die Stadtbibliothek kennen und sie im Laufe ihrer Schulzeit mindestens zweimal, besser noch viermal besucht haben. Alle Briloner Schulen wollen die Bibliotheksangebote in ihr Schulprogramm aufnehmen. Dazu haben sich alle Schulleitungen ausdrücklich bekannt.

Beispiel: Unterricht in der Bibliothek, Herten und Moers

Wenn die räumlichen Möglichkeiten es hergeben, kann die Bibliothek ein attraktiver außerschulischer Lernort sein. Unterricht in der Bibliothek fördert den Zugang zu Medien in ihrer ganzen Vielfalt. Im Rahmen des Projektes Medienpartner Bibliothek und Schule waren es zum Beispiel die Bibliotheken in Moers und Herten, die einen Schwerpunkt auf dieses Angebot legten. Zu verschiedenen Themen existieren ausgearbeitete Unterrichtskonzepte. Geeignet ist der außerschulische Lernort Bibliothek darüber hinaus zur Einführung eines neuen Unterrichtsthemas, für das die Nutzung unterschiedlichster Informationsmaterialien sinnvoll und hilfreich ist.

¹⁸ Vgl. Kapitel 3.2.1 sowie die Details unter www.medienberatung.nrw.de > Schule

Beispiel: Schulportal, Warendorf

Einen ganz anderen Ansatz hat die Stadtbücherei Warendorf mit ihrem Schulportal gewählt (www.buecherei-warendorf.de/Schulportal). Dort führt die Stadtbücherei streng adressatenbezogen Informationen für alle, die in Warendorf mit schulischem Lernen zu tun haben, zusammen. Zu einzelnen Fächern und zu übergreifenden Themen finden sich aktuelle Buchtipps, Literaturlisten, Lernhilfen für Schüler, Fortbildungsangebote, Hinweise auf weiterführende Veranstaltungen wie VHS-Kurse oder Theateraufführungen und vieles mehr. Das Portal wird in Zusammenarbeit mit den Schulen regelmäßig weiterentwickelt und von der Bibliothek gepflegt. So entsteht nach und nach eine Informationsplattform, die den Zugang zu Medien und Informationen für die Zielgruppen optimal organisiert und vor allem für die Schulen Synergieeffekte generiert. Dass die Stadtbücherei darüber hinaus viele andere Maßnahmen realisiert, wie zum Beispiel Klassenführungen und Medienboxen, versteht sich bei diesem Engagement schon fast von selbst.

Ohne Zweifel können Bibliotheken also einen wichtigen Beitrag für die Bereitstellung einer Infrastruktur für das Lernen liefern. Durch die Einbringung ihrer fachlichen Kompetenzen liefern sie wertvolle Beiträge zur Vermittlung von Medienkompetenzen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wie der Lehrkräfte ("Train the trainer"). Seitens des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) ist eine Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ gebildet worden; die Ergebnisse der Arbeit sind mit dem Informationsportal www.schulmediothek.de öffentlich zugänglich. Die hier begonnene Arbeit ist unter dem Aspekt der kommunalen Medienentwicklungsplanung zu vertiefen.

Nicht in allen Schulen und auch nicht überall zu Hause¹⁹ finden Schüler geeignete Arbeitsplätze, Medien- und Internetzugang, um Projekt- und Gruppenarbeiten vorzubereiten oder durchzuführen. Selbstständige Lernprozesse können, insbesondere mit zunehmendem Alter, in den klassischen Ort von Informationen und Lernen – die Bibliothek – verlegt werden²⁰. Einige Bibliotheken in NRW, zum Beispiel die Stadtbibliothek in Köln, haben deshalb spezielle Bereiche für Schülerinnen und Schüler eingerichtet. Geschulte Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind „Führer durch den Informationsdschungel“.

4.3.3 Lösungsansätze einer integrierten Medienentwicklungsplanung

Räumliche Nähe und sichere Verkehrswege bei vertretbaren Wegezeiten zur Bibliothek ermöglichen eine stärkere Nutzung der Bibliothek und eine geringere Ausbaustufe der Schulbibliothek. Für größere Schulsysteme ist – bei gleichen Bedingungen – eher eine gut sortierte und fachlich qualifizierte Schulmediothek

¹⁹ Der Begriff „Digitale Zwei-Klassen-Gesellschaft“ umschreibt dieses Phänomen.

²⁰ Universitätsbibliotheken oder Lesesäle haben traditionell diese Funktion

vertretbar als kleine Systeme. Bei weiten Wegen zur öffentlichen Bibliothek ist die Einrichtung einer Schulbibliothek/-mediothek die bessere Lösung. Ersatzweise ist ein stärker ausgebauter Fahrdienst zum Transport der Medien vom Medienzentrum und von der Bibliothek zur Schule erforderlich.

Schulmediotheken erfordern räumliche Kapazitäten, einen Etat zur regelmäßigen Ergänzung des Medienbestandes und qualifiziertes bibliothekarisches Fachpersonal. Schulmediotheken sollten im Aufbau und im Betrieb von der öffentlichen Bibliothek fachlich betreut werden – auch und gerade wenn das Personal in der Schule kein Fachpersonal ist. Schulmediotheken werden in der Praxis oft von Lehrkräften und Eltern aufgebaut und organisiert. Stadtbibliotheken, die anstelle von Schulbibliotheken für unterrichtliche Zwecke genutzt werden sollen, müssen – genauso wie Schulbibliotheken – mit den dafür erforderlichen Mitteln ausgestattet werden.

Die Abstimmung der Medienbestände im Dreieck Medienzentrum - Bibliothek - Schulmediothek ist schon aus Kostengründen dringend erforderlich. Eine grobe Differenzierung weist dem Medienzentrum Medien zu, die direkt für den Unterricht produziert werden oder gedacht sind und entsprechende Lizenzierung verlangen, während die Bibliotheken Medien für die „Hand der Leserinnen und Leser“ vorhalten und ein entsprechend breiteres und vielfältigeres Angebot haben mit der Lizenz zur Einzelnutzung. Medienzentren entwickeln sich im Auftrag des Schulträgers zu Lizenzagenturen für ihre Schulen, während Bibliotheken ihr Angebot an physikalischen Medien für die Bürgerin und den Bürger ausbauen. Beide Einrichtungen haben damit – bezogen auf das Medienangebot – ein eindeutiges Profil²¹. Praktisch bedeutet dies zum Beispiel für die Bestückung von Medienboxen für Unterricht, dass beide Einrichtungen beteiligt werden sollten. Auch der Ausbau der Medienbestände könnte sich auf eine gemeinsame Bedarfserhebung bei den Schulen und Absprachen auf lokaler Ebene beziehen.

Aus kommunaler Sicht ist eine Bestandserhebung sinnvoll, die einen Überblick über die Medienverfügbarkeit in dem genannten Dreieck Bibliothek - Medienzentrum - Schulmediothek liefert. Damit zusammen hängt die Frage der Erschließung und Katalogisierung der vorhandenen Medien, die auf der Ebene der Kommune langfristig über Internet basierte Zugriffsmöglichkeiten recherchierbar werden. Dazu wäre zu klären, ob eine Vereinheitlichung oder Kompatibilität der Datenbanksysteme technisch möglich und finanzierbar ist. Am Anfang jeder Mediennutzung steht die Frage, ob das Medium vorhanden und verfügbar ist und wie es zu bekommen ist. Das Internet und moderne Datenbanksysteme machen dieses Wissen zugänglich und vermeiden so auch Fehlentscheidungen bei Anschaffungen.

Auch die von Medienzentrum und Bibliothek vermittelbaren Kompetenzen – zum Beispiel bezogen auf Recherche und Produktion von Medien – können aufeinander abgestimmt und arbeitsteilig gefördert werden.

²¹ Darüber hinaus nehmen beide Einrichtungen weiteren Aufgaben wahr, die in dem hier thematisierten Zusammenhang nicht ausgeführt werden.

Bei der Entwicklung von Pilotprojekten können auch die für die Ausbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zuständigen Hochschulen eine prominente Rolle übernehmen, indem sie konkrete Planungsvorhaben als Projekte in ihre Ausbildung aufnehmen. So hat beispielsweise die Hochschule für Medien in Stuttgart mit Studierenden des Studiengangs Bibliotheks- und Medienmanagement Tipps und Anregungen für die Kooperation zwischen Bibliotheken und weiterführenden Schulen entwickelt.²²

4.3.4 Meinungsbildung in der Kommune

Alle fachlichen Planungen und Absprachen bestimmen letztlich den Ressourceneinsatz. Durch die beschriebenen Kooperationen wird einerseits der komplexen Aufgabe und andererseits der kommunalen Finanznot Rechnung getragen. Wer die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler verbessern will, muss damit „rechnen“, dass in der Summe höhere Kosten für den Medienbestand, die IT-Infrastruktur und für den Personaleinsatz in kommunalen Institutionen zu erwarten sind. Nicht alle neuen Leistungen lassen sich durch Ressourcenverschiebungen finanzieren.

Veränderungen von Schwerpunktsetzungen und ggf. höhere Investitionen in Bibliothek, Medienzentrum und schulischer Medienversorgung benötigen politische Unterstützung und entsprechende Ratsentscheidungen. Die für die gesellschaftliche und politische Diskussion notwendigen Argumente sind im Wesentlichen in dieser Schrift schon aufgeführt.

Die sich ergebende Aufgabe besteht in der Kommunikation dieser und anderer Argumente für das Engagement der Kommune. Es muss ein gesellschaftlicher und politischer Diskurs über die mögliche Qualitätssteigerung des Unterrichts durch eine Optimierung der Medienverfügbarkeit und der Förderung von Lese- und Informationskompetenz geführt werden. Die Qualifikation der Schülerinnen und Schüler als Ergebnis der formellen und informellen Lernprozesse sollten bei jedem einzelnen Schüler, aber auch im Durchschnitt gesteigert werden.

Die lokale Öffentlichkeit muss informiert werden und es sollten Diskussionsmöglichkeiten geschaffen werden, die eine Meinungsbildung bei den verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Gruppen unterstützen²³. Letztlich müssen in den Kultur- und Schulausschüssen die Planungen vorgestellt und begründet werden und Entscheidungen zu treffen sein.

²² publiziert im Bildungsplan 2004, Rubrik Kooperation mit außerschulischen Partnern, vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

²³ Exemplarisch für einen kommunalen Diskursprozess sind die von den Städten Dortmund und Solingen eingerichteten Bildungskonferenzen, die das vom jeweiligen Rat der Stadt verabschiedete Leitbild zur Bildung operationalisieren und mit von allen politischen und gesellschaftlichen Gruppen getragenen Maßnahmen umsetzen.

SMART Board™

Interactive Whiteboard



Die interaktive Tafel
für neues Lernen

5 Kooperation praktisch – acht Module

Birgit Lücke

Wenn Schülerinnen und Schüler von den Stärken der Bibliotheken in den Bereichen Lese-, Informations- und Medienkompetenz auch im Rahmen schulischen Lernens optimal profitieren sollen, ist eine Verständigung der beiden Institutionen Bibliothek und Schule über konkrete Schwerpunktsetzungen wichtig. Je besser die Absprache, umso passender können die Angebote zusammengestellt werden. Um bezüglich der Schwierigkeitsgrade oder unterschiedlicher Lernstände flexibel zu sein, empfiehlt es sich, die unterschiedlichen Kompetenzbereiche genauer zu differenzieren.

Mit diesem Ziel sind die nachfolgend beschriebenen acht Module entstanden. Sie sind nicht in einer zwingend festgelegten Abfolge zu verstehen, sondern können als ein Baukasten für unterschiedliche Strategien der handelnden Partner vor Ort genutzt werden. Die Beispiele beziehen sich auf ein modellhaftes Spiralcurriculum zum systematischen Aufbau der Lese-, Informations- und Medienkompetenz, das einen linearen Ablauf von der Klasse 1 bis zu Klasse 8 vorsieht.

Modul 1: Lesemotivation entwickeln

Beispiel für Klasse 1: Lesen macht Spaß!

Klassenführung mit spielerischen Elementen und Vorleseeinheiten, im Anschluss Ausleihe einer Bücherkiste (Variation: Einsatz ehrenamtlicher Vorlesepaten im Unterricht, Austauschbestand an geeigneten Bilder- und Vorlesebüchern)

Beispiel für Klasse 5: Lesen macht Spaß!

Klassenführung mit Vorlesephase und Gesprächsrunde über eigene Leseerfahrungen; Suchaufgaben zum vorgestellten Text; Ausleihe eines Leserucksacks mit Einsatz eines begleitenden Lesetagebuches oder anderer Möglichkeiten, sich über das Gelesene auszutauschen.

Modul 2: Lesemotivation festigen

Beispiel für Klasse 2: Bücher suchen und finden in einer Bibliothek (Regalsuche)
Klassenführung mit spielerischen Elementen, die es den Kindern ermöglicht, die grundlegende Systematik einer Bibliothek zu erkennen und ihren eigenen Interessen folgend Bücher zu finden. Die so von den Kindern gefundenen Bücher, die möglichst nicht mit dem Unterrichtsstoff in Verbindung stehen, können im Anschluss entliehen werden. Den Kindern wird später im Unterricht die Möglichkeit gegeben, über ihr Buch zu erzählen, zu malen oder zu schreiben.

Modul 3: Lesekompetenz entwickeln

Beispiel für Klasse 3: Bücher suchen und finden in der Bibliothek (Katalogeinführung)
Klassenführung, die in den spielerischen Elementen Unterrichtsthemen aufgreift und auf die unterrichtsorientierte Suche von Büchern und anderen Medien im Bibliothekskatalog vorbereitet. Im Anschluss Ausleihe einer Medienbox zu den Unterrichtsthemen und Einsatz im nachfolgenden Unterricht.

Modul 4: Lesekompetenz festigen

Beispiel für Klasse 4: Medien in der Bibliothek suchen, finden und ausleihen (zusammenfassende Wiederholung)
Klassenführung, die in Quizform oder als eine Art Abschlussprüfung/Bibliotheksführerschein oder ähnliches zusammenfassend wiederholt und den Kindern zum Abschluss der Grundschule das positive Gefühl vermittelt, Leseprofit zu sein; zum Abschluss kann noch einmal eine Kiste mit Lieblingsbüchern entliehen werden. (Variationen: Jedes Kind schreibt eine Geschichte über sein bisheriges ‚Lieblingsbuch‘ oder stellt es der Klasse vor oder die Klasse stellt eine Hitparade aller Lieblingsbücher zusammen und empfiehlt sie zum Beispiel der Bibliothek oder anderen Kindern.)

Modul 5: Informationskompetenz entwickeln

Beispiel für Klasse 5: Medien finden und ausleihen in der Bibliothek (Wiederholung und Integration)
Unterricht in der Bibliothek mit dem Ziel, die Schüler im ersten Schritt unterrichtsorientierten Informationsbedarf erkennen zu lassen. Wie orientiere ich mich, wenn ich Informationen benötige? Welche Medien stehen mir zu Verfügung? Wie sind sie geordnet? Schüler, die bereits Vorkenntnisse mitbringen, können als Buddy eingesetzt werden.
Ausleihe einer Medienbox. Variationen: je nachdem, wie intensiv zusätzlich Lesemotivation oder –kompetenz gefördert werden sollen, kann die Medienbox auch

als Leserucksack oder mit selbst ausgewählten Lieblingsbüchern zusammengestellt sein.

Modul 6: Informationskompetenz festigen

Beispiel für Klasse 6: Informationen suchen und finden mit den Angeboten der Bibliothek
Unterricht in der Bibliothek mit dem Ziel, die Schüler über den Informationsbedarf hinaus auch eigene Recherchestrategien (verschiedene Medien und Suchwege) erproben zu lassen. Nach einer beispielhaften Einführung erarbeiten die Schüler in Kleingruppen ein erstes Rechercheprotokoll zu einer eigenen Unterrichtsaufgabe (Kurzreferat oder Kurzvortrag) aus verschiedenen Unterrichtsfächern. Die Informationen werden während des Unterrichts in der Bibliothek zusammengestellt in Begleitung von Bibliotheksmitarbeitern. Die Aufgabe wird als Hausaufgabe bearbeitet, der Vortrag oder das Referat danach in den jeweiligen Fächern gehalten.

Modul 7: Medienkompetenz entwickeln

Beispiel für Klasse 7: Informationen suchen, finden und bewerten mit den Angeboten der Bibliothek
Die Schüler müssen ein Unterrichtsthema selbständig recherchieren. Sie müssen ihren Suchweg nicht nur dokumentieren, sondern auch nach vorgegebenen Kriterien bewerten (Dauer, Kosten, Qualität der Fundstelle).

Modul 8: Medienkompetenz festigen

Beispiel für Klasse 8: Informationen suchen, finden und bewerten und verschiedene Medien selbständig nutzen
Für das Unterrichtsthema werden keinerlei Beschränkungen mehr gegeben. Die Wahl des am besten geeigneten Mediums steht frei, muss aber begründet werden. Die Bibliothek bietet ergänzende Einführungen und Materialien an (zum Beispiel Einführung in die Digitale Bibliothek oder ausgewählte Datenbanken, Zitierhilfen oder Bewertungskriterien für Fundstellen).

Bibliotheken und Schulen werden Bildungspartner in NRW

Gemeinsame Erklärung

Das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS) das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder (MSJK) und die Kommunalen Spitzenverbände Städtetag NRW und Städte- und Gemeindebund NRW

vereinbaren eine gemeinsame Förderung der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken

mit Unterstützung des Verbandes der Bibliotheken NRW, der Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken NRW, der Medienberatung NRW und der Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ des Deutschen Bibliotheksverbandes

Die Ergebnisse des Projektes „Medienpartner Bibliothek und Schule – Les- und Informationskompetenz NRW“ des MSWKS und der Bertelsmann Stiftung machen uns Mut, die Zusammenarbeit von Schulen und öffentlichen Bibliotheken unter Einbeziehung von Schulbibliotheken und kommunalen Medienzentren landesweit zu fördern.

Wir unterstützen Schulen auf dem Weg zu einer Lesekultur der Eigenaktivität und Selbstständigkeit, in der sich Schülerinnen und Schüler durch die aktive Auseinandersetzung mit Inhalten, Sachzusammenhängen und Meinungen sowohl ein solides Wissen wie auch grundlegende mediale und methodische Kompetenzen aneignen, die für ein lebenslanges Lernen Voraussetzung sind. Dazu soll Schülerinnen und Schülern der Zugang zu vielfältigen geeigneten Medien ermöglicht werden.

Wir möchten öffentliche Bibliotheken dazu motivieren, sich den Schulen ihres Einzugsbereichs als Bildungspartner anzubieten, und wir möchten Schulen dabei helfen, den außerschulischen Bildungspartner Bibliothek in ihr Medienkonzept zu integrieren, um eine lebendige Kooperation zu gestalten.

Bibliotheken stehen für Kultur, Weiterbildung und Freizeitgestaltung im außerschulischen Bereich und können insbesondere als Bildungspartner für Schulen eine lebendige Lesekultur entwickeln, die Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt, Medien kritisch und kreativ für ihre persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Interessen zu nutzen.

Schulen, die die Zusammenarbeit mit ihrer Bibliothek intensiv gestalten, bieten ihren Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten, sich aktiv und ihren eigenen Fragestellungen folgend die Welt zu erschließen. Der Unterricht kann offener und motivierender gestaltet werden und den Schülerinnen und Schülern größere Lernchancen bieten.

Kommunen, die ihre Ressourcen zur Verbesserung schulischer Medienangebote bündeln, nutzen mögliche Synergieeffekte und erhöhen die Lern- und Bildungschancen ihrer Schülerinnen und Schüler und die Qualität von Unterricht.

Wir haben uns zunächst auf Ziele verständigt, die in einem Zeitraum von 5 Jahren umgesetzt und evaluiert werden sollen:

- Die Kooperation von Schule und Bibliothek soll selbstverständlich werden und sich in den jeweiligen Leitbildern widerspiegeln.
- Medienangebote in den Schulen – Schulbibliotheken, Selbstlernzentren u.ä. – sollen fachlich und organisatorisch mit den lokalen Bildungspartnern öffentliche Bibliothek und Medienzentrum abgestimmt werden.
- Jede Schule soll ein Medienkonzept entwickelt und umgesetzt haben, das ihren Schülerinnen und Schülern in oder außerhalb der Schule den Zugang zu geeigneten Medien ermöglicht und geeignete Maßnahmen zur Förderung von Lesekompetenz enthält.
- Die Kommunen in NRW gestalten die Kooperation von Schule und öffentlicher Bibliothek sowie anderen kommunalen Bildungspartnern in ihren Medienentwicklungsplänen.
- Die e-teams.nrw unterstützen die Kooperation von Schule, öffentlicher Bibliothek und kommunalem Medienzentrum in pädagogischer wie organisatorischer Hinsicht.
- Die Medienberatung NRW entwickelt zusammen mit dem VBNW und der LAG Schulbibliotheken Konzepte zur Kooperation von Schule, öffentlicher Bibliothek, Schulbibliotheken und kommunalen Medienzentren.
- Die für die Bibliotheksförderung zuständigen Stellen bei den Bezirksregierungen unterstützen die öffentlichen Bibliotheken bei der Kooperation mit den Schulen.
- Auf lokaler Ebene werden geeignete Strukturen zur Koordination der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek entwickelt.

Die Initiative „Bibliotheken und Schulen werden Bildungspartner in NRW“ soll in einem strukturierten Prozess mit fachlicher Begleitung und Evaluation durchgeführt werden.

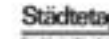
Wir sehen in der Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Unterricht, zur Entwicklung unserer Schulen und zur Befähigung unserer Kinder und Jugendlichen zur Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben sowie einen Beitrag für ein erfolgreiches Berufsleben.

Dabei schärfen die Bibliotheken in NRW ihr Profil, fördern die Les- und Informationskompetenz der Kinder und Jugendlichen und erweisen sich als verlässlicher Bildungspartner für lebenslanges schulisches und außerschulisches Lernen.

Alle Schulen und Bibliotheken sind aufgerufen, die Zusammenarbeit zu planen und kreativ zu gestalten.

Wir wünschen uns von allen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Kräften Unterstützung für diese ehrgeizige Initiative.

Düsseldorf, April 2005



Bibliotheken und Schulen werden Bildungspartner in NRW

Kooperationspartner – Ressourcen – Synergieeffekte

Erläuterungen zur Gemeinsamen Erklärung

Die für die Initiative „Bibliotheken und Schulen werden Bildungspartner in NRW“ notwendigen Ressourcen werden von den lokalen und überregionalen Kooperationspartnern eingebracht. Durch die Bündelung dieser Ressourcen werden erhebliche Synergieeffekte erzielt und gewinnen letztlich alle Seiten.

Grundsätzlich ist eine Erweiterung der zur Verfügung gestellten Ressourcen im Sinne der gemeinsamen Ziele erwünscht, aber immer Ergebnis eines eigenständigen Entscheidungsprozesses. Entsprechend werden in der gemeinsamen Arbeit keine Forderungen an einen Beteiligten gestellt, auch nicht indirekt in Form von Guss-Standards.

Die Initiative „Bibliotheken und Schulen werden Bildungspartner in NRW“ setzt auf Meinungsbildungs- und Entwicklungsprozesse in den verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und Verbänden, die durch fachliche Angebote und Öffentlichkeitsarbeit angestoßen und gefördert werden.

Ressourcen und spezifische Beiträge, die die überregionalen Kooperationspartner bereits in die Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule investiert haben und in die gemeinsame Initiative einbringen können, sind nach heutigem Stand:

Land NRW

- Initiierung und Förderung (finanziell und personell) des Projektes „Medienpartner Bibliothek und Schule“ im Zeitraum 2002 bis 2004. Begleitung und Unterstützung des eingeleiteten Prozesses in den bestehenden Projektkommunen und in potentiellen neuen Kommunen durch die Datensätze 4B12 der Bezirksregierungen ab 2005 (MGWKS)
- im Auftrag des Landes übernimmt die Medienberatung NRW die Koordination der Initiative und beteiligt sich an der fachlichen Unterstützung und Konzeptentwicklung
- die 54 lokalen ecams.nrw beraten Schulen wie Schulträger und bieten Fortbildungen an
- die eteams.nrw initiieren und begleiten den Aufbau lokaler Strukturen zur Zusammenarbeit der öffentlichen Bibliothek mit den Schulen
- das Landesinstitut für Schule entwickelt Fortbildungskonzepte für unterrichtliche Umsetzung – auch Blended Learning
- über die Bezirksregierungen wird die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Bibliotheken in alle Fachfortbildungen integriert
- die für die Bibliotheksförderung zuständigen Stellen bei den Bezirksregierungen unterstützen die öffentlichen Bibliotheken bei der Kooperation mit den Schulen
- aus den Mitteln der Schulgutschein-Land die zweite Phase der kommunalen Medienentwicklungsplanung finanziert werden
- aus den Fortbildungsbudgets der Schulen können Qualifizierungsangebote für Lehrpersonen und Lehrer finanziert werden

- aus den Bundesmitteln für die Förderung von Ganztagschulen können Schulbibliotheken, Schulmedotheken, Selbstlernzentren o.ä. in den offenen Ganztagsgrundschulen finanziert werden

Städte- und Gemeindebund NRW sowie Schülertag NRW

- informieren ihre Mitglieder über Ausschüsse, Schnellbriefe etc.
- beteiligen sich an Abstimmungen auf Landesebene

VBNW

- beteiligt sich an den landesweiten Abstimmungen
- unterstützt die Erarbeitung von Konzepten und Handreichungen für die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen
- initiiert und begleitet den Meinungsbildungsprozess seiner Mitgliedsbibliotheken

Landesarttaggemeinschaft der Schulbibliotheken NRW

- beteiligt sich an den landesweiten Abstimmungen
- unterstützt die Erarbeitung von Konzepten und Handreichungen für die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen
- motiviert ihre Mitglieder zur Zusammenarbeit mit öffentlichen Bibliotheken und Medienzentren
- berät interessierte Schulen beim Aufbau von Schulbibliotheken und Selbstlernzentren

Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ des Deutschen Bibliothekerverbandes

- bietet mit ihrem Online-Angebot www.schulmedothek.de fachliche Unterstützung
- beteiligt sich an den landesweiten Abstimmungen
- unterstützt die Erarbeitung von Konzepten und Handreichungen für die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen

Die beschriebenen Personalressourcen und die Möglichkeiten der Finanzierung werden eingesetzt, um die Schulträger – mit ihren kommunalen Einrichtungen öffentliche Bibliothek und Medienzentrum – und die Schulen zur Zusammenarbeit zu motivieren und fachlich, organisatorisch sowie konzeptionell zu unterstützen.

Die Bildungspartnerschaft von Bibliotheken, Medienzentren und den Schulen kann nur vor Ort angestrebt, aufgebaut und umgesetzt werden. Der Einsatz von Personal-Ressourcen und Finanzmitteln auch im Rahmen kommunaler Medienentwicklungsplanung zur Förderung und Umsetzung der Bildungspartnerschaft von Bibliotheken und Schulen ist kommunale Entscheidung.

Düsseldorf, April 2005



Öffentliche Bibliotheken und Schulen sind der Vermittlung von Wissen und lebensweltlicher Orientierung verpflichtet. Mediennutzungskompetenz ist in Zeiten zunehmender Informationsströme eine wichtige Voraussetzung der erfolgreichen Lebensgestaltung. Öffentliche Bibliotheken und Schulen fördern diese Kompetenz und ergänzen sich dabei in idealer Weise. Durch eine systematische und auf Dauer angelegte Kooperation beider Institutionen, die über das Engagement einzelner hinausgeht, soll eine strategische Bildungspartnerschaft innerhalb der Kommune etabliert und die Ausgangslage von Bibliothek und Schule für die Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz optimiert werden.

Kooperationsvereinbarung

zwischen

_____ (nachfolgend „die Schule“ genannt)

und

_____ (nachfolgend „die Bibliothek“ genannt)



Ziele

1. Vordringliches Ziel der Zusammenarbeit ist die Entwicklung und Förderung der Lese- und Informationskompetenz von Schülerinnen und Schülern. Die Öffentliche Bibliothek ist dabei ein unverzichtbarer Partner für die Schule.
2. Die Bibliothek und die Schule wollen wechselseitig den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen verstricken, intensivieren und ausbauen.

Elemente der Bildungspartnerschaft

1. Die Bildungspartnerschaft von Bibliothek und Schule soll von der Schule nach einer Phase der Praxiserprobung ggf. in modifizierter Form verbindlich in das Schulprogramm und die schulinternen Curricula der einzelnen Unterrichtsfächer aufgenommen werden. Solange diese Kooperationsvereinbarung Gültigkeit besitzt, ist sie für alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Eltern der Schule fester und verbindlicher Bestandteil des Schullebens. Um hierfür bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, sollten alle Lehrkräfte die Angebote und Räumlichkeiten der Stadtbibliothek kennen.
2. Die Bibliothek wird die Schule kontinuierlich in der Lese- und Informationskompetenzförderung unterstützen. Die hierzu möglichen Maßnahmen und Angebote werden ständig gemeinsam an aktuelle Gegebenheiten in Schule und Bibliothek angepasst und weiterentwickelt. Mögliche, aber nicht ausschließliche Modelle der Leseförderung und des Informationskompetenztrainings für Kinder und Jugendliche sind in der Anlage zur Kooperationsvereinbarung aufgeführt.
3. Die konkret geplanten Kooperationsformen der Schule und der Bibliothek bei Vertragsunterzeichnung lauten:

- _____
- _____

zeitlicher Rahmen

Die Laufzeit der Vereinbarung beträgt zwei Jahre, beginnend mit dem Datum der Unterzeichnung und wird nach Ablauf ggf. verlängert.

Organisation



Bildungspartner NRW
Bibliothek und Schule

Die Schule und die Bibliothek benennen jeweils ein bis zwei Kontaktpersonen, um eine permanente, zielgerichtete Kommunikation zwischen beiden Einrichtungen zu gewährleisten. Die Kontaktpersonen treffen sich x mal jährlich, um die Zusammenarbeit zu planen und weiterzuentwickeln. Außerdem wird ein jährliches Kooperationsgespräch zur Evaluation der bisherigen Maßnahmen und Verabredungen eines konkreten Maßnahmenkataloges für das Folgejahr vereinbart. Die Kontaktpersonen werden bei Unterzeichnung in die Anlage zur Kooperationsvereinbarung eingetragen.

_____, den _____

Für die Schule:

Für die Bibliothek:


{ _____ }

{ _____ }

Stempel Schule

Stempel Bibliothek

Seite 3 von 4



Bildungspartner NRW
Bibliothek und Schule

Anlage zur Kooperationsvereinbarung

Kontaktpersonen:

| Ansprechpartner | Name, Vorname | Telefon | Email-Adresse |
|-----------------------------|---------------|---------|---------------|
| 1. Kontaktperson Schule | | | |
| 2. Kontaktperson Schule | | | |
| 1. Kontaktperson Bibliothek | | | |
| 2. Kontaktperson Bibliothek | | | |

Kooperationsformen (Beispiele):

- Klassen- und Gruppenführung in der Bibliothek
- Vermittlung von Methoden zur Informationsrecherche
- Zusammenstellung / Einsatz von Medienboxen
- Unterricht in der Bibliothek als Training und zur Bereicherung von Lehrinhalten verschiedener Unterrichtsfächer
- Angebote von Autorenlesungen und –diskussionen
- Leseaktionen wie zum Beispiel Lesewettbewerbe, Lesenächte und Projekttag mit dem Ziel der Ausbildung von Lesemotivation und Lesekompetenz
- Eltern-Kind-Abende, Elternversammlungen in der Bibliothek
- Medienpräsentation in der Bibliothek
- Einführung in den Umgang mit neuen Medien
- Schülercenter in der Bibliothek
- Medienangebot „Leserucksack“

Seite 4 von 4

Kleine Ideen, grosse Wirkung.



Seit über 25 Jahren gestalten wir gemeinsam mit Apple innovative Lösungen für verschiedenste Anforderungen im Education-Bereich. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen einfachen Arbeitsplatz, ein komplettes mobiles Klassenzimmer, Podcasting oder komplexe Client-Server-Lösungen handelt.

Mehr Infos unter www.bense.net

Weseler Str. 48
48151 Münster
Tel. 0251/539070

Martin-Schmeisser-Weg 12a
44227 Dortmund
Tel. 0231/7544202

Goslarer Str. 8
40595 Düsseldorf
Tel. 0211/60048280



Autorinnen und Autoren

Christiane Bröckling
Medienberatung NRW

Dr. Detlef Garbe
Dr. Garbe Consult

Birgit Lücke
Leiterin der Stadtbücherei Warendorf; Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Klein-, Mittelstadt- und Kreisbibliotheken Westfalen im Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens (vbnw)

Harald Pilzer
Leiter der Stadtbibliothek Bielefeld; Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Großstadtbibliotheken im Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens (vbnw)

Wolfgang Vaupel
Geschäftsführer der Medienberatung NRW

Publikationen Download

Initiative Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule

Bildungspartner NRW – Bibliothek und Schule, Ein Baustein kommunaler Medienentwicklungsplanung
Autoren: Christiane Bröckling, Dr. Detlef Garbe, Birgit Lücke, Harald Pilzer, Wolfgang Vaupel; Düsseldorf 2005

Handlungsleitfaden für Bibliotheken – Ein Beitrag des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V.
Autoren: Petra Büning, Birgit Lücke, Harald Pilzer; Bielefeld, Düsseldorf, Münster; November 2005

Integration der Bildungspartnerschaft in das schulische Medien- und Lernmittelkonzept (in Vorbereitung)

Download aller genannten Schriften:
www.bildungspartner.nrw > Publikationen

Kommunale Medienentwicklungsplanung in NRW

Auf dem Weg zu einem kommunalen Medien-Entwicklungsplan

- Eine Orientierungshilfe für Schulträger

Autoren: Dr. Detlef Garbe, Roland Berger; Düsseldorf 2004

Ausstattung für das Lernen mit neuen Medien

- Ein Leitfaden für Schulen und Schulträger

Autoren: Wolfgang Vaupel, Bernd Hoffmann; Düsseldorf 2001

IT-Support - Wartung und Pflege von IT-Ausstattungen in Schulen

- Eine Orientierungshilfe für Schulen und Schulträger

Autoren Bernd Hoffmann, Wolfgang Vaupel; Düsseldorf 2004

Download aller genannten Schriften: www.medienberatung.nrw.de > Publikationen > Schriften

Kommunale Bildungsverantwortung

Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe

- Positionspapier des Schulausschusses des Deutschen Städtetages

Februar 2002

Download: www.medienberatung.nrw.de > Schulträger

Medienkompetenz in kommunaler Verantwortung

- Ergebnisse einer Werkstatt von Medienzentren in NRW

Herausgeber: Medienzentrum Rheinland, Westfälisches Landesmedienzentrum; September 2005

Download: www.medienberatung.nrw.de > Publikationen > Schriften

P30 Visual Presenter

„Mehr Lernen? Das will ich sehen!“



**P30 Visual Presenter:
Mehr sehen.
Mehr verstehen.**

**Nur jetzt – bis 31.12.2006!
Aktion „Bessere Bildung“
mit 10% Preisnachlass**

Sie wollen mehr wissen?
Tel: 0211-3864 7-0 www.elmoeurope.com

ELMO
FOCUS ON THE FUTURE

Dr. Garbe Consult

- Medien- und Informationstechnik
- Kompetenzportfolios und Bildung
- Geschäftsprozesse und Kundenkommunikation

Neukirchener Str. 1-3
D-42799 Leichlingen
Telefon +49 2175 / 8958-70
Telefax +49 2175 / 8849788
URL www.dr-garbe-consult.de
Email office@dr-garbe-consult.de

Dr. Garbe Consult arbeitet als Berater der öffentlichen Hand (Ministerien, Kommunen, Kreise) sowie für Unternehmen und Stiftungen. Im Bildungsbereich haben wir für unsere Kunden Lösungen in folgenden Bereichen entwickelt und umgesetzt:

Medienentwicklungsplanung: Bausteine

- IT-Bestandsaufnahme/Inventarisierung
- Rahmenmedienkonzepte/Zertifikate/Portfolio Medienkompetenz
- Unterrichtsentwicklung und Medieneinsatz
- Fortbildungsprogramm
- IT-Konzept und Investitionsplanung
- Planung und Organisation von Wartung und Support
- Mittelfristige Finanzplanung
- Berichtswesen

Medienentwicklungsplanung: Umsetzung

- Haushaltsanmeldungen
- Jahresinvestitionsgespräche
- Beschaffung/Ausschreibung
- Wartungsvereinbarung zwischen Schulträger und Schulen; Dienstleistungsverträge: Differenzierung der Aufgaben;
- Durchführung der 1st-Level-Support-Schulungen
- Netzwerkplanung, Ausschreibung, Brandschutz und Abnahme

Schulentwicklungsplanung

- Quantitative Analysen und Prognosen (Schülerzahlen, Wanderungsbewegungen, Raumbedarf etc.)
- Qualitative Planung
 - > Bildungsziele und ihre Operationalisierung
 - > Fördermaßnahmen und Evaluierung
 - > Bildungsverantwortung in der Region
- Öffentlicher Diskurs: Standortentwicklung und Standortschließung

Schulentwicklungsplanung

- Bildungskonferenz (Diskurs der politischen und gesellschaftlichen Akteure vor Ort)
- Bildungsbüro (Aufbau und Geschäftsführung)
- Übergangmanagement
 - > Schule – Beruf
 - > Primarstufe - Sekundarstufe
 - > Kindergarten – Schule
- Organisationsentwicklung Schule – Jugendhilfe – Medienzentrum – Bibliothek
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Unsere Dienstleistungen sind effizient, Kosten senkend und bezahlbar – fragen Sie unsere Kunden:

- **Bad Lippspringe**
- **Crailsheim**
- **Hennef**
- **Kreis Gütersloh**
- **Landkreis Schwäbisch-Hall**
- **Wuppertal**
- **Bielefeld**
- **Dortmund**
- **Neuss**
- **Märkischer Kreis**
- **Stuttgart**
- **Werl**
- **Braunschweig**
- **Erkrath**
- **Kreis Düren**
- **Remscheid**
- **Solingen**
- **Waltrop**

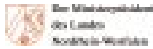
Nutzen Sie unsere Erfahrung für Ihren Erfolg – sprechen Sie uns an!
Email: office@dr-garbe-consult.de Tel.: 02175-895870



Bildungspartner NRW

Bibliothek und Schule

Die Initiative wird getragen und unterstützt von:



Medienberatung NRW

Die Medienberatung NRW - ein Angebot des Landes NRW und der Landschaftsverbände - koordiniert die Initiative Bildungspartner NRW - Bibliothek und Schule landesweit.

